

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gefunde und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

# General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Nr. 78

Danzig, Sonnabend, 3. April 1926

13. Jahrgang

## Ostern.

Langsam, zögernden Schrittes tritt, fast widerwillig, der Frühling diesmal zu uns ins Land gekommen. Als hätten wir es eigentlich nicht um ihn verdient und als wollte er es sich immer noch einmal überlegen, ob er uns beglücken oder nicht lieber endgültig umkehren solle. Aber die zehrende Sehnsucht dieser Erde und dieser Menschen, die beide dürsteten nach Wärme und Sonnenschein, nach neuer Lebenskraft und neuer Glaubenshoffnung, sie rührten schließlich seinen zweifelnden Sinn. Die Natur ist erwacht, die Knospen springen. Alle Hände regen sich wieder zu frischem Schaffen in Feld und Flur und selbst der Großstädter steht nicht mehr unbedingt fest an seinen Kaffee- oder Bierhäusern, an seinen Kinopalästen und Theatern.

Also sind unsere Herzen auch weit geöffnet für Osterstimmungen, für Auferstehungsgedanken und Empfindungen. Wir wissen nur zu gut: gar zu vielen unter uns haben die grausamen Geschehnisse dieser Jahre, die Zerstörung letzter, allerletzter Ideale, das Zerfallen letzter, allerletzter Existenzgrundlagen jeden inneren Halt geraubt. Sie fühlen sich willenlos umhergeworfen im Strudel der Zeit, täglich und stündlich von tausend Gefahren bedroht, ohne Arbeit, ohne Glauben für die Gegenwart, ohne Hoffnung, ohne Vertrauen für die Zukunft. Sie sehen nur eine leid- und trübselvolle Welt, Zwietracht und Verwirrung, wohin ihr Blick sich wendet. Kampf der Geister, dem kein Fortschritt, keine Besserung, kein Segen entspringt, und trotz allen Ringens um Wiederaufbau, um menschenwürdiger Daseinsbedingungen nur eine jähler unaufhaltsam anschwellende Flut von Not und Elend, von Haß und Feindschaft. Die Natur selbst scheint aus den Fugen gegangen: Katastrophen aller Art überfüllen sich in nahen wie in fernen Ländern und im Zusammenleben der Menschen scheinen alle Bande frommer Scheu gelöst. Söhne ermorden ihre Väter, arme verirrte Elternhände zerren kaum den Rinderfuß den erwachsenen Anaben und Mädchen mit sich hinab in ein frühes Grab, und es gehört nachgerade zu den alltäglichen Ereignissen, daß ganz junge Menschenkinder, verzagend schon an den ersten Schicksalserschütterungen, die ihnen befohlen sind, das Leben von sich werfen wie ein wertloses, wie ein zu unerträglichem Qual gewordenes Gut. Kein Zweifel, unsere Zeit steht im Zeichen der Vernichtung, der Trostlosigkeit. Die furchtbaren Nachwirkungen des großen Krieges ziehen immer noch ihre dunklen Spuren durch die Völker, und so viel sich auch beherzte Männer und Frauen mühen um Stärkung und Wiederaufrichtung, um neue Wege zu Kraft und Schönheit, die Grundlagen unseres sozialen Lebens sind allzu morisch geworden. Es will sich kein Halt finden, von dem aus man den Hebel ansehen könnte, um die gestrandete Menschheit über den toten Punkt hinwegzubringen, auf dem sie sich festgefahren hat.

Aber nun beginnt die Natur sich wieder zu verfügen. Die ewige Lebendigkeit des Geistes, der sie durchdringt und der auch wirksam ist, wenn wir in der Welt nur Tod und Verwesung wahrnehmen, tritt machtvoll wieder hervor, schöpferisch und beglückend wie nur je in den goldenen Zeiten, die hinter uns liegen — und die verzagenden Herzen schließen sich auf zu neuer Empfängnis für alles Gute und Zweckmäßige, für die Fruchtbarkeit des Lichts und der Liebe, die dieses Weltgebilde erhalten und fortentwickeln nach dem unerforschlichen Willen des Vaters der Menschheit. Nur in Ausnahmefällen zeigen sie sich so verhärtet, daß die Osterstimmung in der Natur ihnen nichts mehr anzuhaben vermag. Der überhebliche Spott, mit dem sie den Einfluß überirdischer Kräfte und Zusammenhänge abzuwehren suchen, das selbstlichere Bohlen auf den eigenen Verstand, der alle Rätsel dieses Lebens zu meistern wisse, sie verjagen mehr und mehr in den Wirren der Zeit. Schon mancher von diesen Überweisen hat die Wahrheit des alten Wortes an sich erfahren, daß Hochmut vor dem Fall kommt, und hat danach dem Bunde jener Neumalkungen den Rücken gekehrt, die da vermessen genug waren oder sind, ihren Geist zum Maßstab aller Dinge machen zu wollen. Sie haben keinen Sinn für die Opferthat der Selbstvernichtung als Vorbedingung der Erlösung der Menschengefamttheit.

Sie mögen auch fernerhin tun, was sie nicht lassen können. Wer aber nicht nur für den Tag leben und sorgen will, und zwar für seinen eigenen Tag, an dem allein ihm etwas liegt, wer sich als dienendes Glied einer Familie, eines Berufes, einer Volksgemeinschaft fühlt, wer mit seiner Hände Arbeit über sein bloßes persönliches Wohl hinaus Gutes schaffen will, der wird aus dem Wehen des Osterfestes neuen Mut schöpfen zum Ausharren auf dem Posten, auf den er gestellt ist, wird mit der sich abermals verjüngenden Natur den vielleicht verlorengegangenen Glauben an einen bestimmungsmäßigen Sinn des irdischen Daseins wiederfinden und so den Anschluß an die große Gotteswelt zurückgewinnen, von der wir ein Teil sind. Ein herzlichster Teil, gewiß;

aber unsterblich wollen wir das Volk wissen, zu dem wir gehören, unsterblich auch die Menschheit, die uns umgibt. Wir sind ein Glied in der ewigen Kette von Generationen und haben als solches unsere Pflicht zu erfüllen; um so treuer und opferwilliger, je schwerer sie ist. Es werden wieder bessere Zeiten kommen. Sie haben wir für unsere Kinder und Enkel mit vorzubereiten.

Dr. Ch.

## Nah und Fern.

○ Tödl. verlaufener Streit auf dem Markt. Auf dem Wormser Wochenmarkt geriet der Arbeiter Karl Theiß mit einem Gemüsehändler um eine Preisdifferenz von wenigen Pfennigen in Streit. Er griff schließlich zum Messer und verletzte den Händler durch einen Stich in die Brust tödlich.

○ Selbstmord eines Unterprimars. Der Unterprimar Rathschlag, Sohn des evangelischen Pfarrers in Odenkirchen bei Köln, hat sich in Köln auf dem Korridor des Realgymnasiums Köln-Deutz durch einen Schuß in die Schläfe getötet, weil er nicht nach der Oberprima verurteilt werden sollte.

○ Ein frecher Juwelentraub. In Paris erschienen in einem Juwelengeschäft, das in einer der belebtesten Straßen liegt, zwei Käufer, die sich Schmuckstücke ansehen wollten. Plötzlich erhob der eine einen Revolver gegen die Verkäuferinnen, während der andere in aller Ruhe einen großen Geldschrank öffnete und die wertvollsten Stücke an sich nahm. Die überfallenen Verkäuferinnen wagten nicht, um Hilfe zu rufen, da die Räuber sofort Erschießung angedroht hatten. Nachdem die beiden noch den gesamten Laden einer gründlichen Revision unterzogen hatten, entfernten sie sich. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Verbrecher festzunehmen.

○ Tödl. Streit zweier Schüler. Auf dem Schulhofe in Lodz gerieten der zwölfjährige Schüler Miedz und der fünfzehnjährige Schüler Rosenbergs in Streit, in dessen Verlauf der Zwölfjährige einen Felsstein zog und seinen Gegner durch einen Schuß tötete. Der Täter wurde dem Jugendgericht übergeben.

○ Millionenunterschlagung in einer polnischen Militärwerkstatt. Nach polnischen Blättern wurde in der Militärwerkstatt in Jaroslau eine sich auf drei Jahre erstreckende Unterschlagung aufgedeckt. Der Chef der Werkstatt, Major Kowalski, sowie Oberleutnant Baruszkowski wurden verhaftet. Nach den bisherigen Ermittlungen soll es sich um über 25 Millionen Zloty handeln.

○ Dänische Hilfe für deutsche Kinder. Das Rote Kreuz veröffentlicht einen Rechenschaftsbericht über die „Dänische Hilfe für deutsche Kinder“, aus dem hervorgeht, daß das kleine Dänemark vom Mai 1919 bis 1925 insgesamt mehr als 33 000 deutsche Kinder ohne Ansehen des Standes oder der Partei aufgenommen hat. Dazu trat noch eine Speisungsaktion für bedürftige Kinder in Deutschland.

○ Neue Erdstöße in Italien. Aus der Umgebung von Florenz werden erneut Erdstöße gemeldet, die zwar wenig Materialschaden angerichtet haben, aber in Verbindung mit Meldungen aus Triest und Belgrad über weitere Erdbeben auf dem Balkan nach Ansicht der Fachgelehrten auf größere tellurische Störungen besonders in Dalmatien und Mittelitalien schließen lassen.

○ Die dänischen Flieger in Vorderindien. Die beiden dänischen Flieger, die vor 14 Tagen von Kopenhagen abflogen, um mit ihren Maschinen Japan zu erreichen, haben jetzt, nachdem sie fast ein Drittel des riesigen Weges bewältigt, in ungewöhnlich schneller und störungsfreier Fahrt Vorderindien erreicht. Die beiden Dänen wollen nunmehr Kalkutta einen Besuch abstatten und dann quer über Hinterindien hinweg chinesisches Gebiet erreichen.

○ Ein japanischer Dampfer von chinesischen Truppen beschossen. Der japanische Dampfer „Junkiang“, der von Tschangschang angekommen ist, wurde unterwegs von chinesischen Truppen unter dem Vorwand beschossen, daß sich militärische Führer der Gegenpartei an Bord befänden hätten. Dabei wurden elf chinesische Schiffsleute verwundet.

○ Tod des Kartoffelkönigs. In Los Angeles ist der Japaner George Shima, der den Beinamen „der Kartoffelkönig“ führte, gestorben. Shima war der reichste japanische Einwanderer in Kalifornien; er hat ein Vermögen von 15 Millionen Dollar hinterlassen.

○ Schwerer Tornado in Texas. In Beaumont (Texas) ist ein schwerer Tornado niedergegangen, dem verschiedene Menschenleben zum Opfer fielen. Der Tornado richtete in Beaumont und der Umgegend schwersten Schaden an. Einzelheiten fehlen, da die Telegraphenverbindungen unterbrochen sind. Es wurde bisher nur festgestellt, daß viele Häuser niedergehauen wurden.

## Bunte Tageschronik.

Paris. In einer Fabrik für Explosivstoffe in Carri-gena ist eine Explosion erfolgt, bei der neun Personen getötet und sechs verletzt wurden.

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

## Der Zeichenverband gegen die Erwerbslosenfürsorge.

Berlin. Der Zeichenverband in Essen hat in einer Eingabe an die Reichsregierung seiner Besorgnis über die Höhe und die Handhabung der heutigen Erwerbslosenfürsorge Ausdruck gegeben. Diese belaste nicht nur die Wirtschaft, sondern wirke auf den Arbeitsmarkt demoralisierend. Im Vergleich würden die Arbeitslosenunterstützungen zuzüglich der Sonderleistungen der Gemeinden so nahe an die Arbeitslöhne heranrücken, daß arbeitsunlustige Arbeiter durch ordnungswidriges Verhalten Entlassungsgründe suchen, um in den Genuss der Erwerbslosenunterstützungen zu gelangen. Es sei die höchste Zeit, daß die Reichsregierung zum Arbeitslosenproblem erneut Stellung nehme.

## Die Kinderreichen im Reichsarbeitsministerium.

Berlin. Im Reichsarbeitsministerium fand eine Besprechung mit einer Abordnung des Reichsbundes der Kinderreichen unter Führung des Reichsbundesvorsitzenden, Konrad, statt über den von Herrn Medizinalrat Dr. Engelmann-Kiel ausgearbeiteten Entwurf für eine Elternschaftsversicherung. Die Besprechung ergab darin Übereinstimmung, daß aus bevölkerungspolitischen Gründen für die in Arbeit stehenden kinderreichen Familien mehr als bisher geschehen müsse. Vor allem müßten die Kinderzulagen mehr dem Existenzminimum für ein Kind angeglichen werden.

## Tödl. Autounfall.

Maulbronn (Württemberg). Ein von Frankfurt kommendes, mit vier Personen besetztes Auto fuhr auf dem Wege von Maulbronn nach Biebingen an einer scharfen Kurve in einen Graben. Der Wagen überschlug sich. Die 23jährige Tochter des Besitzers war sofort tot. Vater und Mutter wurden lebensgefährlich verletzt.

## Demonstration vogtländischer Landwirte in Plauen.

Plauen (Vogtland). Etwa 4000 Landwirte aus den vogtländischen Amtshauptmannschaften demonstrierten vor der Amtshauptmannschaft Plauen. Die Massen marschierten nach ihrer Ankunft auf den verschiedenen Bahnhöfen nach der Amtshauptmannschaft. Eine Abordnung der Landwirte überbrachte der Amtshauptmannschaft die Forderungen der Landwirte auf steuerliche und landwirtschaftliche Gebiet. Der Amtshauptmann versprach, ihre Wünsche der Regierung in Dresden zu unterbreiten. Während die Deputation in der Amtshauptmannschaft versammelt war, sprachen vor der Amtshauptmannschaft mehrere Redner, darunter der Landtagsabgeordnete Bauer (Webersberg). Der gewaltige Zug marschierte dann nach dem Rathaus, wo die Forderungen der eingemündeten ländlichen Ortschaften überreicht wurden, worauf sich der Zug nach dem Kirchplatz bewegte. Dort wurden die überreichten Forderungen an die Massen verlesen. Darauf löste sich der Zug auf. Aufmarsch, Umzug usw. vollzogen sich in größter Ordnung.

## Großer Waffen- und Munitionsfund in Dublin.

London. In Dublin wurde in einem in einer belebten Straße gelegenen Hause das größte Lager mit Kriegsmunition entdeckt, das jemals in Dublin gefunden wurde. Es enthielt 18 Kisten mit Sprengstoffen, 300 Granaten, 10 000 Zünder, viele Revolver und Patronen sowie Werkzeuge für die Herstellung von Munition.

## Die Sowjetregierung lehnt die Teilnahme an der Abrüstungskonferenz ab.

Moskau. Die Sowjetregierung hat jetzt auf die Note des Generalsekretärs des Völkerbundes eine Antwort erteilt. Sie weigert sich, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. In der Antwortnote teilt Tschitscherin dem Generalsekretär des Völkerbundes mit, daß die Sowjetregierung die Weigerung, die Abrüstungskonferenz nach einem anderen Ort zu verlegen, als eine englische Intrige auffasse und die Abrüstungskonferenz sabotieren werde. Die Sowjetregierung gedenke nicht, die Entwaffnung der Roten Armee und Flotte vorzunehmen. Ein gleichlautendes Memorandum ist an die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans gerichtet worden.

London. Beim Brande einer Scheune, die als Stall benutzt wurde, sind in Calgary in England 14 wertvolle Rennpferde verbrannt. Zwei Pferde flohen landeinwärts und wurden von einem Eisenbahnzug totgefahren.

London. Ein Fischerboot strandete bei Oban (Schottland). Zwei Mann der Besatzung wurden gerettet, sieben sind ertrunken.

Bangkok. Die Pocken und die Cholera wüten in Südthailand. Auch in Bangkok selbst sind eine Anzahl von Pockenfällen festgestellt. Nordthailand ist bisher von der Epidemie verschont geblieben.

Washington. Nach dem Bericht der obersten Kirchenbehörde der Vereinigten Staaten sind im letzten Jahre „nur“ 17 Meger gelehrt worden.

## Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Anrufung des Kammergerichts durch die Eisenbahnergewerkschaften.) Die Eisenbahnergewerkschaften haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, in dem Prozeß gegen die Reichsbahn auf Anerkennung des Schiedsspruches des Reichsarbeitsministers das Kammergericht anzurufen, das sich mit diesem grundsätzlich sehr wichtigen Fall demnächst zu beschäftigen haben wird. In der zweiten Instanz werden über die Frage, ob die Deutsche Reichsbahngesellschaft der Schlichtungsordnung und damit den deutschen Behörden untersteht oder nicht, sehr bekannte Wissenschaftler zu Worte kommen, deren Gutachten jetzt eingefordert werden sollen.



# Vollstagspräsident Dr. Treichel \*

Vorgestern abend um 7 1/2 Uhr ist der Präsident des Volltages, Oberstudiendirektor Dr. Treichel, nach kaum zehntägiger Krankheit gestorben. Er hatte am Mittwoch einen Schlaganfall erlitten, der jedoch nicht bedrohlich zu sein schien. Er befand sich auch vorgestern noch verhältnismäßig wohl, der Zustand verschlechterte sich erst gegen Abend, und um 7 1/2 Uhr hatte er dann ausgelitten.

Der Volltag verliert in den sechs Jahren seines Bestehens bereits seinen dritten Präsidenten: den Generalsuperintendenten Reinhard, der sein Amt infolge seiner Verletzung nach Stettin niedergelegt hatte und dort verstarb (17. 12. 22), den Hochschulprofessor Geheimrat Dr. Matthaei (gestorben 12. 1. 24) und nun Oberstudiendirektor Dr. Treichel. Treichel gehörte wie seine Vorgänger der Deutschnationalen Volkspartei an.

Treichel stand erst im 57. Lebensjahre. Er wurde am 26. Oktober 1869 in Riesenburg geboren, besuchte erst die Volksschule in allen ihren Klassen, dann das Realgymnasium und studierte darauf in Königsberg Philologie und Philosophie. Nach zwei Probejahren in Danzig, in denen er an allen drei hiesigen höheren Schulen tätig war, ging er an die Deutsche Schule nach Konstantinopel, wo er als Neuphilologe Gelegenheit fand, auf Reisen in Kleinasien und Ägypten seinen Gesichtskreis zu erweitern. Auch Frankreich und England besuchte er. 1900 kehrte er nach Danzig zurück, seitdem am Stadt. Gymnasium tätig. 1910 erhielt er dort den Professortitel, 1921 wurde er Oberstudiendirektor der Anstalt.

Als erster Präsident amtierte Treichel im Volltag vom 29. 9. 21 bis 30. 6. 23. Mit der Umgruppierung der Parteien rückte er vom 30. 6. 23 bis 31. 12. 23 auf den Sessel des ersten Vizepräsidenten, um dann vom 10. 1. 24 ab wieder die Stelle des ersten Präsidenten einzunehmen.

Gestern mittag traten die Fraktionsführer des Volltages zusammen, um über die Form der Beisetzung, Aufbahrung im Volltagsgebäude usw. zu beraten. Das Volltagsgebäude hat bereits seit gestern morgen halbmaße gesaggt.

## Vorkämpfe in der Messehalle.

Am Donnerstag fanden die mit großer Spannung erwarteten Professional-Vorkämpfe statt, zu denen sich ca. 2500 Zuschauer eingekundet hatten. Der Beginn zog sich unnötig in die Länge, jedoch das Publikum durch Klatschen seine Ungeduld zu erkennen gab. Kurz vor Anfang drangen dann die Siebplatzbesucher zu den noch freien Sitzplätzen vor und besetzten diese.

Der Generalsekretär der Vorkampfbehörde Deutschlands Franz Doje begrüßte gegen 1/2 9 Uhr die Erschie-

nenen und stellte den Ringrichter, den früheren Exfeder-gewichtmeister von Deutschland, Fritz Rohlf, dem Publikum vor, der seiner Aufgabe während des ganzen Abends voll gerecht wurde.

Im Fliegengewicht standen sich der deutsche Meister Erich Kohler (97 Pfund) und Otto Zienendorf (109 Pfund) gegenüber. Es war ein interessantes, hartes Treffen, das erst Kohler im Vorteil sah, jedoch konnte Zienendorf in den letzten Runden aufholen. Der Schiedsrichter gab unentschieden.

Im Weitergewicht gab es einen überraschend kurzen Kampf, da Grieze (133 Pfund) schon in der ersten Runde einen schweren Magenstoß anbringen konnte, der Querndt (133 Pfund) auf die Bretter legte.

Hierauf betrat Franz Diener, der deutsche Meisterhitzer, und Sabri Mahir, vom Publikum stürmisch begrüßt, den Ring und zeigten in vielen Szenen die Vorbereitung eines Boxers für einen großen Kampf: Zwei Runden Seilspringen als Ersatz für den Waidlauf, die Entwicklung der Fußarbeit, wie Diener den schweren Schlägen Paulinos auswich und den Schlag, mit dem er Paulino auf die Knie zwang und Fuß- und Armbrechen. Zum Schluß der interessanten Vorführung überreichte die Direktion der Messehalle Diener unter lebhaftem Beifall des Publikums einen Kranz.

Im Leichtgewicht Peter (124 1/2 Pfund) gegen Richter (126 1/2 Pfund) war Peter von Anfang an überlegen, konnte aber, da Richter sehr hart im Nehmen war, erst nach 8 Runden nach Punkten siegen.

Im Mittelgewicht lieferten sich Antonowitsch (145,2 Pfund) und Kautsch (140,3 Pfund) einen harten Kampf der unentschieden endete.

Die Kämpfe gingen über 8 Runden à 3 Minuten mit einer dazwischen liegenden Pause von 1 Minute, mit 6 Ungezogenen und weichen Bandagen. Das Publikum folgte den Kämpfen mit regstem Interesse und spendete den Boxern reichen Beifall. Die Organisation durch die Direktion der Messehalle war gut und für schnelle Unterbringung der Besucher bestens gefordert.

**Olivaer Apothekendienst.** Von Ostermontag bis Freitag, den 9. April einschließlich hat die Adlerapothekendienst. Am Ostermontag ist die Adlerapothekendienst, am Ostermontag die Klosterapothekendienst geschlossen.

**Sport-Verein, Oliva 1920.** Am 1. Osterfeiertag spielt die 1. Mannschaft gegen die frühere Liga des Sport-Klubs Wader um 2 1/2 Uhr auf dem hiesigen Platz. Leider muß die Mannschaft des Olivaer Sport-Vereins mit Ersatz für ihren Mitläufer antreten. Da die Wader eine gute, flinke Mannschaft ist, wird die hiesige alles daran setzen müssen um ehrenvoll abzuschneiden.

Wie die Vandalen haufen jetzt nachts in Oliva anscheinend junge Burschen. In der Zoppotterstraße wird schon seit längerer Zeit regelmäßig ein massiver Gartenzaun umgeworfen. In der Georgstraße fiel ein langer Holzaun diesen Wüstlingen zum Opfer. Auch in der Bachstraße, Ecke Kaiserweg, wurde der eiserne Träger des Straßenschildes verbogen und von der Brücke des Gießtaubachs wurde beiderseits das Geländer abgerissen und ins Wasser geworfen. Hoffentlich gelingt es unserer jetzt doch verstärkten Polizei, die Übeltäter recht bald festzustellen und der Bestrafung zuzuführen, damit ihnen die Lust zu weiteren derartigen Dummheitsjungenstreichen vergeht.

## Säuglings-Wäsche muß nicht nur



weiß sein, sondern sie muß vor allem der Hygiene entsprechen. Bei gleichzeitigem Waschen und Bleichen ist diese notwendige Sauberkeit nicht zu erzielen. Waschen mit „Dr. Thompsons Seifenpulver“ und Bleichen mit „Dr. Thompsons Seiflix“ bietet Gewähr für gesundheitsfördernde, peinlichste Sauberkeit.

**Verammlung.** Wir machen auf die heutige Anzeige des Olivaer Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs hiermit noch besonders aufmerksam. Daß der Verein durchaus nicht beabsichtigt, den bereits bestehenden behördlichen und privaten Körperschaften entgegenzuarbeiten, deren Ziele sich mit den seinigen zum Teil decken, hat er bereits mehrfach zu erkennen gegeben und betont es immer wieder, er würde es daher freudig begrüßen, wenn sich in der bevorstehenden Verammlung auch Mitglieder jener Körperschaften (Kurverwaltungskommmission, Verschönerungsverein), einfänden und an der Aussprache beteiligten, wodurch das wirksame Zusammenarbeiten am besten vorbereitet sein würde. Aber auch die zahlreichen Vermieter von Zimmern und Wohnungen, die Hausbesitzer, die Gewerbetreibenden unseres Ortes, denen durch die sachgemäße, tatkräftige Arbeit an der Hebung des Fremdenverkehrs bedeutende Vorteile erwachsen können, und deren durch die Erfahrung gewonnene, gute Ratschläge in der Verammlung zu zwangloser Aussprache kommen sollen, müßten diese Gelegenheit wahrnehmen, ihre Wünsche zu äußern und so für ihre Sache selbst wirken.

Für die mir so zahlreich übermittelten Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstage sage ich allen daran Beteiligten meinen herzlichsten Dank.

Heinrich Frommann.

Oliva, den 3. April 1926.

**Künstlerspiele Danziger Hof**  
Prolongiert! Gastspiel des Prolongiert!  
**Kabarett Größenwahn, Berlin**  
Leitung: Dr. Hanns Schindler  
Das völlig neue Osterprogramm:  
**Die Keuschheit**, Vision von Frank Wedekind  
**Einbrecher**, Vaudeville von Raoul Barté  
**Herzkrank**, Lustspiel von A. Wulffen  
**Die silbige Johanna**  
Ein Shaw-Spiel von Marcellus Schiffer.  
**Hü, Amischschimmel!**  
Eine Postkostprobe von F. Fidelis  
**Lauf doch nicht immer nackt herum!**  
Schwank von George Feydeau  
Dazu die neuesten Chansonschlager und Kabarettlieder mit: Dr. Hanns Schindler, Margo Lion, Edwin Burmeister, Marietta Olly, Hans Balder, Colette Corder, Ruth Klinger etc.  
**Beginn 8 1/4 Uhr.** **Beginn 8 1/4 Uhr.**  
Vorverkauf ununterbrochen im Büro Danziger Hof.

## Architekt u. Bauingenieur H. Conze

Oliva, Georgstrasse 22  
Mein Büro für Architektur und Kunstgewerbe befindet sich jetzt Georgstraße Nr. 22.  
Als langjähriger erster u. erfahrener Architekt größter Architektenfirmen übernehme die Anfertigung von Entwürfen und Bauleitungen für bessere und einfache Wohnhäuser, Siedlungsanlagen, Geschäftshäuser, Hotels, Herrenhäuser, Schlösser und Industriebauten, sowie Innenausstattung vornehmsten Interieurs.  
Es wird mein Bestreben sein, Bauten erstklassig, künstlerisch, gewissenhaft und preiswert zur Ausführung zu bringen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

## Ich bin aufgeklärt

sagt Frau Sorjam, bei mir gibt es in der Familie nur noch Rathreiners Kneipp-Malzkafee!

## Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzjägers.

(Aus dem Italienischen übersetzt von F. G. M. e. r. i. c. h.)  
15 (Nachdruck verboten.)

Maddalena blieb einen Augenblick unbeweglich, als wollte sie in sich selbst die Kraft suchen, dieses neue Unglück zu ertragen. Dann wandte sie sich mit mehr Ruhe an Gaetano:

„Wer hat es gewagt, Hand an den Knaben zu legen? Wer war so feig?“

„Giovanni ist es.“

Das junge Mädchen fiel auf die Knie und faltete die Hände. Dann hob sie ihr sanftes Gesicht gegen Himmel und betete:

„Du hast es geschehen lassen, oh Gott. Ich will mich nicht beklagen. Aber lasse dieses Verbrechen nicht ungestraft, o Herr. Die Gottlosen könnten sonst an deiner Gerechtigkeit zweifeln.“

Nach diesem Gebete ging Maddalena mit ihrem Brautigam ins Haus. Luigi nahm die schreckliche Nachricht mit großer Gleichgültigkeit auf. Nach einigen Augenblicken richtete er sich auf seinen Ellenbogen langsam in die Höhe, um Gaetano mit schwacher Stimme zu sagen:

„Jetzt muß ich um jeden Preis gesund werden. Und ich werde gesund werden, denn ich muß diese Kreatur vernichten, bevor sie uns alle ermorde.“

Während der nächsten Wochen sah und hörte man nichts von Giovanni, so daß sich die Schmuggler schon mit dem Gedanken schmeickelten, sie hätten ihn, als sie nach dem Falle Anselmos ihre Gewehre gegen den Monte Lombino abhießen, tödlich verwundet. Inzwischen zog

Gaetano allnächtlich mit Waren über die Grenze und vergrößerte nach und nach den Umfang seines Geschäftes, das er nun für seine eigene Rechnung betrieb.

Eines Nachts war Gaetano, nachdem er bis ein Uhr morgens vergeblich auf Sforza gewartet hatte, mit seinen Leuten auf die Höhen hinausgezogen. Es war das erste Mal, daß dieser auf dem Sammelplatz gefehlt hatte, seitdem er im Dienste der Sarti stand. Das Ausbleiben des treuen Menschen beunruhigte alle Kameraden und man erging sich schon in allerlei verstellten Mutmaßungen über sein Fehlen. Während man noch unschlüssig, ob man umkehren oder ohne ihn den gefährlichen Schmuggelgang machen sollte, dicht vor der Grenze stand, erschien plötzlich der Vermißte auf dem Saumpfade.

„Wo, zum Ruckuck, kommst du denn her?“ fragte Gaetano in halb strengen, halb scherzhaften Tone.

„Aus der Weinschänke. Ich hatte eine Idee, die ich verfolgen wollte. Du weißt, wenn ich etwas habe, das mich plagt, kann ich nicht müßig bleiben.“

„Aber damit hast du uns um eine ganze Stunde gebracht.“

„Was ich dir zu sagen habe, wird diese Stunde nicht bereuen lassen. Rate, Gaetano, mit wem ich heute Abend getrunken habe?“

„Ich bin kein Rätsellünstler, Sforza. Aber sollte es zufällig die schöne Bäckerin sein, die du schon so lange gern siehst?“

„An die habe ich heute Abend nicht einmal gedacht. — Nein, mit Giovanni habe ich getrunken.“

„Und du sagst nicht: Basta?“ rief Gaetano, indem er plötzlich stehen blieb und die Arme über die Brust kreuzte.

„Ich habe mich wohl gehütet, bei Gott. Unser Dämon ist nämlich ganz verändert.“

„Verändert?“ wiederholte Gaetano achselzuckend, indem er seinen Weg wieder aufnahm. „Wie verhältst du das?“

„Ich versichere dich, daß er nicht mehr derselbe Mensch ist, der er noch vor vierzehn Tagen war. Er bereut aufrichtig alles Böse, was er deiner Familie zugefügt hat. Er will uns in Ruhe lassen.“

„Das wäre sehr gut, aber ich glaube nicht daran.“

„Es ist doch so. Eine schmerzhaft Wunde hat ihn zwei Wochen ans Bett gefesselt und in zwei Wochen, die man auf dem Krankenlager zubringt, stellt man allerdhand Betrachtungen an. Davon weiß ich mitzureden. Eine unserer Augen hat das Wunder bewirkt. Er hat mir sein heiligstes Wort gegeben, daß er seine Rache nicht weiter verfolgen werde.“

Um so besser für ihn.“

„Und auch für unsere Geschäfte. Ich wäre ihm bei nahe um den Hals gefallen, als ich ihn so reden hörte. Ja, noch mehr. Er wünscht eifrig, sich zu versöhnen.“

„Mit wem?“ fragte stirnrunzelnd Gaetano.

„Er möchte“, erwiderte Sforza, eingeschüchtert durch den zornigen Ausdruck des Anführers. „Er möchte, daß die Geschäfte ihren Gang nehmen, wie früher.“

„Das ist etwas anderes“, bemerkte Gaetano mit Ruhe. „Dann hättest du dich mit ihm verständigen sollen. Du weißt ja, daß ich mit allem, was du abschließt, einverstanden bin.“

„Ja... nämlich...“ stotterte Sforza. „Er wünscht darüber mit dir persönlich zu verhandeln.“

(Fortsetzung folgt.)



# Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 78. — Sonnabend, den 3. April 1926.

## Frohe



## Ostern

### Ostern!

Leise hat der Lenz die schneeige Decke fortgenommen. Befreit sind Land und See von dem eisigen Panzer, und die braune Erde liegt wiederum da. Sie wartet in jungfräulicher Bescheidenheit auf den schaffenden Geist, der tief hinein das Saat Korn senkt, damit die Mutter Erde es zu neuem Dasein führe. In Flur und Hain singen nun die Vögel ihre schönsten Lieder voller Freude über ihre Wiederkehr in die lang entbehrte Heimat. Die Blumen öffnen ihre Kelche, strömen ihren berauschenden Duft aus und mit lieblichem Klingen läuten ihre Glöckchen den Frühling ein. Aus der Knospen enger Haß drängen die jungen Blättchen hervor und entfalten ihr zartes, weiches Grün in der Sonne. Sie dehnen und strecken sich in ihrer großen Sehnsucht nach Licht, fast hörbar atmen sie die linde Lenzluft, die sie schmeichelt und streichelt, als könnte die neue Wiedergeburt nicht schnell genug gehen. Die Menschen eilen aus ihrem engen Häuserbau hinaus ins Freie, in die prangende, leuchtende Natur, denn sie selber fühlen sich erwacht und neu geboren in dem Glanz und der Schönheit des neu gewordenen Frühlingstages. Noch vor wenigen Wochen gingen trüb und schwer die Nebelwolken dicht über das Land, brachen die Stürme in rasendem Lauf und tollem Uebermut in die Gärten und Felder, trieben den Hagel und kalten Regen vor sich her. Nun aber ist alles anders geworden, denn der Lenz ist gekommen, es ist Ostern geworden. Mit volltönender Stimme rufen es die Glöckchen über die Ebenen, die Hügel und Täler, sie jubeln die Botschaft in die Welt hinaus und tief dringen die Töne ins Menschenherz hinein. Ja, Ostern ist wieder geworden, die lange, schwere Nacht vertrieben der Frühling mit Allgewalt. Wie weit ist nun die Brust, wie wunderbar steigen neue, ungeahnte Hoffnungen im Herzen auf, der Wandel hat sie alle verändert, und kraftvoll schlagen des Lebens Pulse wieder, neuen Tagen, neuem Sommer, neuer Ernte entgegen. Die Freiheit und das Glück, die Lust und Freude hatten Einsicht, auf allen Wegen blühen sie uns entgegen, übertoll streuen sie aus unerlöschlichen Händen ihre Wundergaben. Nur zu greifen brauchen wir, nur den Blick zu öffnen, und die überströmende Fülle durchflutet unser Herz, daß es in Monne erhebt und sich vor Seligkeit kaum fassen kann. Wir alle sind des Lenzes Kinder nun geworden. Willig lassen wir uns führen durch das Tor, denn gern verlassen wir die leidensvolle Haft, um mit einzustimmen in den Chor, der dankbar die Auferstehung des Lebens begrüßt.

Der sinnende Geist, die suchende Seele versenken sich in diesen Tagen gern in die unvergänglichen Worte, die uns von der Auferstehung des Erlösers berichten. „Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Welch unermeßliche Tiefe liegt doch in dieser Botschaft. Durch sie erst werden die Leiden verklärt, sie bildet die Krone des Erlösungswortes, sie adelt die düsteren Karfreitagsstunden, denn die Auferstehung besiegte den Tod, sie zeigte die Ueberwindung von Schmach und Schande und furchtbaren Qualen durch das glorreiche Leben der Verklärung. Ohne Ostern wäre die geistige Erneuerung für ungezählte Geschlechter kaum möglich geworden. Aber es ist ein dunkler Weg bis zu jenem leuchtenden Ostermorgen gewesen. Eine ungeheure, unfassbare Welt der Qual lag vor dem Erlöser, als er sich unter den Jubelrufen des Volkes Jerusalem näherte, das dem Könige Palmen streute, das den Weg mit Tüchern bedeckte und Hosanna entgegenrief. Wie schnell war die preisende, begeisterte Ehrung verrauscht. Durch die Gassen gellte das Geheul desselben Volkes „Crucifige eum! Crucifige eum!“ Was jene Zeit nur zur Bestrafung ihrer gemeinsten und verruchtesten Verbrecher eronnen hatte, eine unfassbare Fülle von Leiden, das alles luden sie dem auf, dem sie kurz vorher noch mit überlautem Jubel die Ehren eines Königs gezollt hatten. Und nicht nur die feile Menge, die nur vorgespochene Worte nachzulassen versteht, überschüttete den Erlöser mit ihrer Verachtung und ihrem Haß, selbst seine Getreuen, sie wagten nicht mehr für ihren Herrn einzutreten und überstehen ihn furchtsam seiner Qual. Aber getreu dem Worte seines Gottes trat er den Weg an, der ihn zum Tode, zum Golgatha führte, wo er das Werk der Erlösung vollbringen sollte. Hoch ragte das Kreuz auf der Risstätte des Berges und während der Tod sich ihm näherte, sandte er seine Gebete zum Vater für seine in Blindheit geschlagenen Verfolger und Söhne. Welch eine erhabene Größe offenbarte hier Christus den Völkern aller Zeiten. Mit welcher tiefen Ergreifung vernehmen wir seine Worte, die uns bezeugen, wie unermeßlich hoch die Kraft seiner Ueberwindung ihn über alles Menschliche geführt hatte. Und dann erst kam der Ostermorgen, jene leuchtende Stunde, in der es sich offenbarte, daß das Leben des göttlichen Geistes den Tod überwunden hatte. Da erst strahlte der Glanz des Kreuzes siegreich über die Zeiten, ein Symbol des Glaubens und der Ueberwindung.

Ohne Golgatha gibt es kein Ostern, ohne Ueberwindung keine Befreiung, das ist die Grundwahrheit, die uns in diesen Tagen erneut bewußt wird. Ihr kann sich niemand entziehen, für Alle hat sie Geltung und jeder, der den Weg der Freiheit gehen will, muß sich seiner Fesseln entledigt haben. Die Wege zur Höhe führen alle, durchs Tal über die harten Pfade des Anstiegs. So gilt es für den einzelnen Menschen und so gilt es auch für die Völker. Kein Volk erreichte noch je die Gipfel seiner Macht und den höchsten Wert seiner Daseinsberechtigung, das nicht zuvor in der Selbstüberwindung geübt war. Nicht das Glück und günstige Umstände allein können zu den Höhepunkten der Geltung in der Welt führen, der Wert, der jedem Volke innewohnt und den es pflegt durch die Jahrhunderte, er gibt den Ausschlag, er zwingt zur Mäßigung und erzwingt die Wertbehaltung. Wir sind heute von keinem Glück begünstigt und keine hilfreichen Zufälle stehen uns zur Hand. Torheit und ein Zeichen innerer Schwäche wäre es, zu warten, bis sich das Geschick von selbst ohne unser Zutun ändert. Die Ursachen unserer Krankheit liegen weniger außerhalb, in unserem Volke selbst müssen wir das suchen, was zur Höhe einer Vollenbung geführt werden soll. Die Tiefen unserer Volkskraft, die Reiz und Mäßigkeit, Haß und Streit der Deutschen untereinander verdeckt halten, sie müssen geöffnet werden, daß die unerlöschlichen Quellen dieser Kraft neu zu fließen beginnen, daß neues Leben in unserem Volke erwacht, das in den vergangenen dunklen, schweren Jahren erstehen wollte. Aus dem grauenvollen Norden des Krieges, aus dem furchtbaren von der Habgucht durchwühlten Jahren der Geldentwertung und des Bruderkampfes muß uns ein neues Volk geboren werden, das kraftvoll und stark seinen Aufgaben in der Weltgeschichte entgegenreist. Jeder an seinem Platz, jeder seines Dienstes um das Volk bewußt mit allen Sinnen auf das eine hohe Ziel gerichtet, unser Vaterland zu erneuern, dann muß auch unsere Auferstehung sich bewahrheiten.

Wer die Zeichen der Zeit zu deuten versteht, wer hinschaut auf die vergangenen Jahre und die Vorgänge in den letzten Monaten, ohne Vorbehalt und Einschränkung betrachtet, dem wird es offenbar, daß wir am Anfang einer Zeitperiode stehen, die die Erneuerung beginnen wird. Die Erkenntnis, daß aus den mühen, stets ergebenden Zuckungen unseres Volkskörpers nie ein Neues wachsen kann, daß ohnmächtiges Aufbegehren gegen unser Schicksal eine törichte Verschwendung unserer Kraft bedeutet, setzt sich immer mehr durch. Das Volk in seiner breiten Masse erkennt von sich aus, daß die Einigkeit, das treue Zusammenstehen in der Not, die einzige Gewähr bieten, um sich selbst in dem Strudel behaupten zu können, den eine siegesübermüdete Schar verursacht hat. Die ersten, bescheidenen Strahlen einer Ostersonne sind schon am Horizont emporgetaucht, der urgewaltige Lebensdrang regt sich wieder mächtiger als je in allem und bald wird der Tag erscheinen, an dem wir unseres neuen Lebens wieder in vollstem Maße bewußt werden. Dann werden die Saatkörner, die wir heute gläubig ausstreuen, ihre Früchte tragen, die deutsche Erneuerung hat sich erfüllt und die Glöckchen läuten dem Vaterlande ein neues großes Ostern ein.

### Ostermusik.

Die Erde brodelte, ihr seht es kaum,  
Als Kind nur erlebt man es, gleichsam im Traum.  
Es ist eine eigene Melodei:  
Das Herz ergreift sie, macht jung und frei.

Die Vögel plätschern munter und jung...  
Was wißt ihr Alten? — Erinnerung  
Die Afforde euch bringt,  
Die Jugend ist's, die in euch wiederlingt.

Jung muß man sein, harmlos und froh,  
Dann jährlich erlebt ihr den Frühling so,  
Dann hört ihr den mächtigen Frühlingsgesang  
Mit zitterndem Herzen, voll rührendem Dank.

Es singet und jubelt allüberall.  
Die Vögel hoch oben, die Quelle im Tal,  
Der Bäume Gemurmel, der Lüfte Getöse...  
Der Jugend nur ist der Frühling schön!

Die Jugend kehrt wieder zur Frühlingszeit,  
Das ist's, was sich wieder im Alter erneut.  
Die tiefere Spur vom Frühlings Schlag  
Aus Jugendtagen wird in euch wach!

Ernst Wilhelm Engel

### Das Osterfeuer.

Unter den Bräuchen und Sitten, die in jedem Krauze das Osterfest umweben, gehört zu den schönsten und nationalsten das altehrwürdige Osterfeuer, das wundervolle Sinnbild deutscher Licht- und Lebensfreude, wenn es auch nicht mehr in allen deutschen Gauen wie Osterei und Osterhase allgemein üblich ist. Aber Jahrhunderte lang haben die östlichen Flammen von den deutschen Bergen gelodert, sind Feuertäler zu Tal gerollt. Erst die moderne Zivilisation ist auch dem Osterfeuer gefährlich geworden. Bei den Landverteilungen und Grenzregulierungen wurden die altgeweihten Osterfeuerhügel, fast immer alter Gemeindegeld, rücksichtslos dem Privatbesitz übergeben. Die Polizeibehörden verboten die Osterfeuer wegen der angeblichen Feuersgefahr, wegen des dabei verursachten Lärms und schließlich kam man auch dahinter, daß das eigentlich eine heidnische Sitte sei, die sich mit dem Christentum nicht vertrage. Während des Krieges, als dem alten Brauch die Gefahr drohte, ganz unterdrückt zu werden, hat der wadere Vorkämpfer für Volkstum und Volkstunde, Professor Sohnrey, den Kampf für das Osterfeuer aufgenommen und ist in einer von ihm herausgegebenen Schrift „Osterfeuer“ für die Beibehaltung und Wiederbelebung der Sitte nachdrücklich eingetreten.

In dem Osterfeuer verehren wir auch ein Sinnbild der deutschen Volkseinheit, um das sich alle Stämme und alle Stände zu gemeinsamer Feier vereinen. Wir erhoffen in dieser Sitte deutscher Vergangenheit zugleich ein Sinnbild für die Zukunft. Das Osterfeuer weist auf ein uraltes germanisches Sonnenfest hin, das im Frühjahr gefeiert wurde und sich noch in manchen Bräuchen und Anschauungen erhalten hat. Ein beliebtes Ostergeback, das alte radförmige Ringelbrot mit den Speichen, gemahnt an die Feuertäler, an dieses Sonnensymbol, das als älteste Form des Osterfeuers von den Bergen herabgerollt wurde. Allenthalben glaubte man, die Sonne tue in der Frühe des ersten Ostertages drei Freudenbrünge oder vollführe einen Freudentanz. Mancherorts wurde in das Feuer ein Eichhörnchen oder ein Bockhorn oder ein Pferdekopf hineingeworfen, die Erinnerung an heidnische Opfer, und ebenso geht auf allgermanische Vorstellungen der Glaube zurück, daß, soweit die Feuer scheinen, die Felder fruchtbar sind, die Häuser gegen Krankheit und Brandunglück geschützt werden.

Die altertümlichste Form des brennenden Rades ist noch verschiedentlich gewahrt; am interessantesten in dem westfälischen Städtchen Lügde bei Pyrmont. Hier wird das Osterfeuer alljährlich durch eine eigene Osterbruderschaft gepflegt, welche die Feuer auf der Höhe des Osterberges anrichtet. Wenn ein Choral erklingen und das Osterfeuer angezündet ist, wird das erste der Feuertäler zu Tal gesandt; dieses Schauspiel wiederholt sich viermal, während die Jugend mit brennenden Strohweiden einen lustigen Freudentanz aufführt und lauter Jubel herrscht. Nach dem vierten Feuertäler wird ein Schluschoral gesungen, und in völliger Ruhe verläßt sich die Menge. Gegen die Feuertäler in Lügde sind viele Verbote erlassen worden, das erste 1781, aber der ehrwürdige Brauch ist noch heutigen Tages nach Vorväter Sitte im Schwange. Auch sonst begegnet man noch heute in den meisten deutschen Gauen Osterfeuern. In ganz Nordwestdeutschland bis nach Holland, in Niederdeutschland bis nach Dänemark und in Mitteldeutschland bis Thüringen und Hessen. In manchen Gegenden wurden die Osterfeuer auf den Sonntag Invocavit, den „Jungen Sonntag“ verlegt, so in Schwaben, am Oberrhein, im Elsaß. Besonders in der Umgegend von Münster kann man zahlreiche Osterfeuer zählen, die ihre Flammen zum Himmel senden, und im Harz ist Ostern die ganze Gegend mit diesen Flammenzeichen erleuchtet, die ein Nachtbild von großartiger Schönheit darbieten. Auch in der Mark hat man die Osterfeuer wieder aufgenommen. Besonders heimisch war die Sitte und ist sie noch in den Alpen.

### Des Lebens Sieg.

Das Grab gesprengt! — Ein Donner in den Lüften  
Verkündet Lebenssieg aus Todesgrüften.  
Erstanden ist der Held, der große Ringer,  
Und wird der Welt der ewige Freudenbringer.  
Dem Tode ist sein Schlangenhaupt zertritten,  
Dank, lode auf in jubelnden Gebeten! —  
Nun stürze, Fels, nun, Grabstein, brich zusammen.  
O Leben, steig empor in Osterflammen.  
Das ist der Tag der siegenden Bewährung,  
Ihr Augen glänzt in seliger Verklärung.  
O, königliches Fest der Kreuzerhöhung,  
Verschlungen ist der Tod in Auferstehung.  
Nun hilft dem Grabe nimmer Dorn'n und Sträuben —  
Der Sieg ist unser, unser soll er bleiben! —



## Freie Volksbühne

Im Stadttheater — Spielplan für März.

Montag, den 5. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, Serie A  
Sonntag, den 11. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, Serie B  
Sonntag, den 18. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, Serie C  
Sonntag, den 25. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, Serie D

### Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.  
Auslösung für Serie A nur am Sonnabend, den 3. April. Auslösung für Serie B, C und D Freitag und Sonnabend vor jeder Serienvorstellung.

### Sonderveranstaltungen:

Sonnabend, den 17. April, abends 7 1/2 Uhr:

### Martha

Oper in 4 Akten von Friedrich v. Flotow.  
Auslösung: Dienstag, den 13. April, für Teilnehmer aus Serie C und D von 9—1 Uhr, und für Teilnehmer aus Serie A und B von 3 1/2 bis 7 Uhr.

Eingang zum Büro von der Theatergasse.

Sonnabend, den 24. April, abends 7 Uhr:

### Lohengrin

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Auslösung: Dienstag, den 20. April, für Teilnehmer aus Serie C und D von 9 bis 1 Uhr, und für Teilnehmer aus Serie A und B von 3 1/2 bis 7 Uhr.  
Eingang zum Büro von der Theatergasse.

### Kaufmännische Privatschule

**Otto Siede, Danzig** Neugarten 11

Ausbildung von Damen und Herren in

### Buchführung,

Korrespondenz, Rechnen, Kontorarbeiten, Reichskurzschrift u. Maschinenschreiben

Eintritt täglich.

Lehrplan kostenlos.

## Stadt-Theater Danzig

Sonnabend, 7.30 (Serie 4) „Der dreizehnte Stuhl“.  
Ostersonntag, 7 Uhr „Margarethe“.  
Ostersonntag, 7.30 „Madame Pompadour“.  
Dienstag (6. April), abends 7 Uhr (Serie 2) „Lohengrin“.  
Mittwoch (7. April), 7.30 Uhr (Serie 1) „Der ewige Jüngling“.

## Wilhelm-Theater

Ab 1. April:

Kurzes Gastspiel von

## Emil Reimers

mit seiner

### Variété- und Burlesken-Revue.

Alles lacht Tränen.

Ein Lachschlager löst den andern ab.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

## Konditorei Linden-Café

neben der Olivaer Zeitung Oliva, Zoppoterstraße 76 neben der Olivaer Zeitung

Ab Ostersonnabend, den 3. April

erfolgt

der Verkauf von Kuchen und Backwaren

auch außer dem Hause.

Bestellungen von Kuchen, Torten, bunte Schüsseln unter Telefon 12 erbeten



12 Jahre am Platze  
Größe und bestellungsrichtige Praxis Danzig  
4 Operationszimmer. Eigenes Laboratorium für  
Zahnersatz und Röntgenaufnahmen.  
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu u. fest-  
sitzend, in Gold und Kautschuk.  
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jahr. Garanti.  
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage.  
Plombieren wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit  
den modernsten Apparaten ausgeführt.  
Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden.  
Bei Bestellung von Gebissen Zahnzahnen kostenlos.  
Die Preise sind sehr niedrig  
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gld. an  
Plomben von 1 Gld. an  
Auswärt. Patienten werden mögl. in 1 Tage behandelt.

**Institut für Zahnleidende**  
Pfefferstraße 71  
Sprechst. 8-7 + Sonntags 9-12 Uhr  
1 Min. v. Hauptbahnhof



## MARIE BEUSTER

DANZIG, Kohlenmarkt 9

Spezial-Damenputz Trauerhüte Schleier

Eingang von  
Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten.

Wir empfehlen unser Lager an  
Speise-, Schlaf- und Herrenzimmern

sowie

Küchen, Einzeilmöbeln, Kleinstmöbeln  
einfacher und eleganter Art zu billigen Preisen  
und günstigen Zahlungsbedingungen.

Ständig ein großes Lager von  
Patent- und Auflegematrassen, Marmor-  
platten, Gardinenhängen, Speisezimmer-,  
Spieltischen u. Stühlen; Sofa- u. Raucherische  
wie auch andere geeignete Kleinstmöbel vorrätig.

Befichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

## Langfuhrer Möbelfabrik

Ges. m. b. H.

Langfuhr, Hauptstr. 17. Tel. Nr. 41123.

Billigste Bezugsquelle für  
Erfurter

Feld-, Blumen- u. Gemüse-Sämereien

hochkeimfähig und sortenrein

Künstl. Düngemittel

Erfurter Samenhandlung

Karl Roth,

Danzig, I. Damm 11-12, Ecke Heilige Geistgasse

## Hohlbaum und Zick-Zack

fertigt schnellstens und billigt an

G. Schmidt, Danzig, I. Damm 5, 2 Treppen.

## Zigarren- - Zigaretten - Tabake.

Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabakspfeifen.

Vorzügliche Rotweine, Liköre usw.

Noetzel, Oliva, am Schloßgarten 23.

## Schneider- Kursus

Vierteiljährliche Kurse zur  
Erlernung  
des Schneiderns  
an eigener Garderobe  
erteilt

Wanda Schwanke,  
Zoppoterstr. 76, 1. E. I.

Aufnahme täglich.

Anmeldg. v. 10—1 Uhr.



Copil-Haarfarbe

wascht, naturgetreu färbend

Walnußschalen-Extrakt

zum Nachdunkeln ergrauter Haare

Waldemar Gäßner

Schwaben-Drogerie, Altst. Graben 19-20.

Zu haben  
in Apotheken und Drogerien.

## Reidhardt's Damenputz

Oliva

Am Schloßgarten 22.

Danzig

Zoppotastraße 21.

Häcksel,

Heu,

Brechstroh,

Hafer,

Kartoffeln

und sämtliche

Futtermittel

laufend abzugeb. in Waggon-

ladungen, auch in jeder kleinen

Menge, frei Haus.

A. M. Scheel,

Danzig - Langfuhr,

vorm. Br. Br. uschoff, Nachf.

Hauptstr. 147b, Tel. 41257

Runde und ovale Wasch-

wannen in allen Größen,

Pferde-, Stall- und Ziegen-

eimer,

Weins-, Oel-, Teer- und

Wasserfontänen,

Reparaturwerkstatt

Paul Birngrube,

Böttchermesser.

Oliva, Seestraße 7. Oliva

## Mascotte Oliva

Telefon 12 Bahnhofstr. 10 Telefon 12

Heute

Künstler-Konzert ersten Inhalts

ohne Tanz

Kapelle Berkmann

Gute Küche

:-:

Solide Preise



## Paul Schubert Nachf.

Inh.: Gustav Holze

liefert prompt ab Lager und frei Haus:

Pa. O/S. Steinkohlen

„ „ Hüttenkoks

Grudekoks

Briketts und Brennholz

Futtermittel

Baumaterialien aller Art

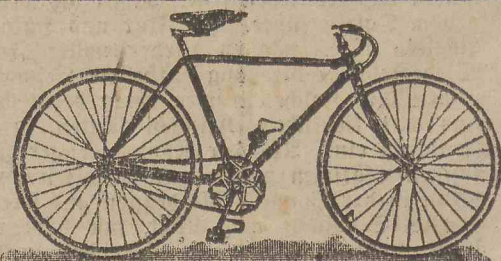
Kontor und Lager: Danzigerstrasse Nr. 15.

Telefon Nr. 8.

Annahme von Bestellungen:

Am Schloßgarten 26.

(Zigarrengeschäft Noetzel.)



## Fahrräder, Nähmaschinen

nur erstklass. deutsche Marken!

Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-  
und Ersatzteile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen.  
Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

## Alfred Vitsentsini

vorm. Brand & Co.

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren,  
Zoppoterstraße 77 — Ecke Kaisersteg — Fernruf 145.

Nur selbst angefertigte

## Lederwaren

Schultornister

Aktenmappen

Musikmappen

Fußbälle

owie sämtliche Lederwaren in starker Ausführung nur  
zu haben bei

Th. Klein, Danzig, Elisabethkirchengasse 5.

Fernsprecher 7889.

Werkstatt im eigenen Hause.

Bereine erhalten bei Fußbällen Rabatt.

Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

Donnerstag, 7.30 Uhr: „Cosi fan tutte“. (So machen's alle).

Freitag, 6 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg“.

## Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert.

Mittag- und Abendtisch

Solide Preise.

ff. Reg. bahn.

TANZ

## Herren- und Damen- Garderobe

fertigt unter Garantie guten

Stoffes zu soliden Preisen an

R. Tiller,

Schneidermeister, Georgstr. 12

Reparaturen prompt u. billig.

Spezialität: Zöpfe

Haar-Rörner

Danzig, Kohlenmarkt 18/19.

Telefon 178

## Grundstücke

in Oliva und Umgegend kauft

und verkauft man schnell durch

eine „Kleine Anzeige“ in

der Olivaer Zeitung.

## Nähmaschinen,

sowie

Schreib- } Maschinen,

Büro- } u. Grammophon-

Jahrzähler- u. Reparaturwerkstatt.

M. Herrmann,

Mechaniker, Zoppoterstr. 59

## Paket- u. Stückgut

Danzig-Zoppot und zurück

täglich

Aufträge durch Fernsprecher

bedürfen zum Vertragschluss

keiner Besichtigung. Stets

Bedingung. Ver. Danz. Sped.

mahgeb. f. auch Abholzettel.

Adolph V. Riesen

Danzig, Rühlmannengasse 25

Fernsprecher 178

## Publappen

zu kaufen gesucht.

Olivaer Zeitung.



# 2. Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 78. — Sonnabend, den 3. April 1926.

## Der Osterbraten.

Humoreske von Georg Persch

Noch jede Ostern, mochte das Fest früh oder spät fallen, hatten Müllers in Berlin die Tante Emilie besucht, die in einem kleinen Provinzstädtchen wohnte, wo sich, wie Herr Müller behauptete, die Fische gute Nacht sagten.

„Man darf seine verwandtschaftlichen Beziehungen nicht ganz einrosten lassen“, meinte er. „Und die Alte hat Geld! Ist Haus- und Grundbesitzerin und von einem Geiz! Als sie das letzte Mal in Berlin war, habe ich sie öfter freigegeben. Trotzdem hat sie hinterher in ihren Briefen gestöhnt, was das für eine teure Reise gewesen wäre. Na, die lachenden Erben! Und wir sind die nächsten!“ Und Herr Müller lachte schon im Voraus.

Aber da war letzte Weihnachten eine Frau aus dem Städtchen gekommen. Die besuchte ihre in Berlin verheiratete Tochter und überbrachte einen schönen Gruß von der Tante. Und dieser redseligen Dame hatte Müller ein wenig auf den Zahn gefühlt.

Diese erzählte dann, daß die Tante sich schlecht und recht durchschlage und auch so ihre Sorgen habe. Sie beabsichtigte übrigens ihr Haus zu verkaufen und nach Berlin zu ziehen.

„Wenn Sie Ostern kommen — und sie erwartet Sie — wollte sie mit Ihnen darüber reden.“

„Bereiten kann man ja alles“, meinte Müller gedehnt, und dann wurden Müllers sehr einfüßig — — —

Und seit dieser Weihnachtsvisite war kaum ein Tag vergangen, an dem man sich nicht über Tante Emilies Verhältnisse, die materiellen und finanziellen, unterhalten hätte.

„Ich denke mir, die Alte wird spekuliert haben“, sagte Herr Müller, „und wird dabei wohl auch im Stacheldraht hängen geblieben sein. Jetzt schämt sie sich in ihrem Nest und möchte in Berlin untertauchen. Ja, man erlebt wenig Freude an seiner Verwandtschaft!“

Und auf einmal war er sich schlüssig geworden, die Tante sollte diese Ostern nicht besucht werden. Als Grund wollte man die hohen Eisenbahnfahrpreise angeben.

Der Brief wurde geschrieben, aber eine Antwort kam darauf nicht.

„Küßt tief blicken!“ meinte Herr Müller. „Das wäre ein Riesenreinfall geworden. Wir hätten Wanda und Gertha mitnehmen müssen und die Reise hätte uns mindestens hundert Mark gekostet. Dafür hätten wir ein paar Schokoladeneier bekommen und zum Abschied vielleicht noch ein Pfund Butter. Für das Geld werden wir uns hier zu Ostern was Extraes leisten. Lammbraten mit jungem Spinat und ein anständiges Glas Wein! Und einen feinen Ausflug mit Kaffee, Kuchen und warmen Abendbrot! Was kann das schlechte Leben nützen?“ — — —

Und ein lieblicher Lammbratenduft zog am Ostersonntag vormittag durch das Heim der Familie Müller.

Wanda hatte schon den Tisch gedeckt, als es draußen klingelte. Gertha öffnete. Ein Ausruf der Überraschung.

Und da hörte Herr Müller eine Stimme, bei der es ihm kalt über den Rücken lief.

Tante Emilie! Und ausgerechnet jetzt, wo man essen wollte! Nein, man erlebte nie Freude an der Verwandtschaft!

„Da Ihr mich Ostern nicht besucht, mußte ich wohl zu Euch kommen“, sagte die Tante. „Ich hatte übrigens auch sonst in Berlin zu tun.“

Die Tante hob schnüffelnd die Nase. „Ihr wolltet wohl gerade essen?“

„Ja, heute etwas zeitig, weil wir für Nachmittag Verabredung zu einem kleinen Osterausflug haben.“

Dann störe ich wohl gar?“ meinte Tante Emilie. „Aber ich wollte mich doch einmal persönlich nach Euch umsehen. Du schreibst mir, daß Du das Reisegeld nicht mehr erschwingen könntest und ich schloß daraus, daß es Euch nicht gut ginge. Ich scheine mich aber geirrt zu haben.“

„Man muß auskommen!“ sagte Herr Müller. „Und man kommt aus, wenn man richtig wirtschaftet und sich nicht auf faule Spekulationen einläßt. Ja — aber zu verschenten habe ich nichts und auch nichts zu verborgen. Heute muß jeder sehen, wie er mit sich allein fertig wird.“

Tante Emilies Nase nahm wieder Bitterung. „Sag deiner Mutter, der Braten wird ankommen, wenn sie nicht aufpaßt“, wandte sie sich an eines der jungen Mädchen. „Und es wäre doch schade darum.“

„Mutter wird schon aufpassen!“ antwortete Herr Müller. Und zu seiner Tochter: „Bleib man hier!“ Er ärgerte sich immer mehr über die Tante, die an seinem Osterbraten doch offenbar nur solches Interesse nahm, weil sie mitessen wollte. „Aber daß Du die Reise gemacht hast!“ wunderte er sich. „Diese Unkosten heute!“

„Wie ich schon sagte, ich habe hier auch geschäftlich zu tun — bei meinem Bankier.“

„Bankier —? Da ist doch nichts mehr zu holen, das ist doch alles futsch!“ lachte der Nefse spöttisch. „Ja, Tante Emilie — hin ist hin, und nun muß jeder sehen, wo er bleibt.“

„Da hast du ganz recht“, meinte sie. „Jeder muß sehen, wo er bleibt, aber ein bißchen kann man sich doch noch unter die Arme greifen. Die Tochter meiner Freundin, die Euch Weihnachten besucht hat, ist hier verheiratet und der junge Mann hat jetzt Gelegenheit, eine kleine Fabrik zu kaufen. Dazu braucht er dreißigtausend Mark. Nun wollte ich mich mal an Ort und Stelle erkundigen. Der junge Mann ist ehrlich und fleißig, die Fabrik eine solide Sache. Auch die Auskünfte, die mein Bankier eingeholt hat, lauten gut. Da will ich die dreißigtausend Mark hergeben.“

„Du —?“

„Nun ja, ich!“

„Aber kannst Du denn —? Hast Du denn —?“

„Soviel, daß ich sogar für andere etwas übrig habe, die nicht allein mit sich fertig werden!“

„Aber liebste, beste Tante — das will doch überlegt und besprochen sein! Du kennst Berlin nicht, ich kenne es aus dem H! Kinder, helft doch Tante beim Ablegen! Du bist mit uns! Lammbraten mit Spinat, jungem Spinat! Und nachher machen wir zusammen unseren Ausflug!“

Tante Emilie stand stocksteif. „Ich danke! Ich esse bei den jungen Eheleuten, wohne ja auch bei ihnen.“ Und wieder schnüffelte ihre Nase. „Es wird ja auch Zeit, daß Ihr zu Tisch kommt. Euer Braten ist nun schon richtig angebrannt. Grüß Deine Frau von mir. Und fröhliche Ostern allerseits!“

„Aber Tanten, liebste Tanten — —!“

Sie ließ sich nicht halten und ging.

Und der Osterbraten war nicht nur angebrannt, sondern auch versalzen — — wenigstens schien es Müllers so.



## Hannover als Großstadt.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter)

Hannover, Ende März.

Die schöne alte Stadt an der Leine wird immer mehr Großstadt; das wird einerseits aus dem immer größer werdenden Defizit im Stadthaushalt offenbar und andererseits aus der zunehmenden Zahl der Unfälle und Verbrechen. Auch die Konjunkturstatistik würde den Großstadtcharakter Hannovers beweisen. Einer unserer „berühmtesten“ Mitbürger, der Freund, Kumpan und Ausruher des Haarmann, Hans Grans, rettete vor einiger Zeit bekanntlich seinen Kopf. Die zwölf Jahre Zuchthaus wegen Beihilfe zum Mord befreit er aber, was ihn arg enttäuschte, weil er auf völlige Freisprechung gerechnet hatte, denn, so sagte er sich, „niemand hat's gesehen!“ So hat Grans erneut Revision angemeldet und will nochmals um seine Freiheit kämpfen, von der man aber nicht weiß, ob er sie zum Nutzen seiner Mitmenschen verwenden wird, wenn er sie erlangen sollte.

Inzwischen hat Hannover bekanntlich eine neue Untat erlebt, die in mancher Beziehung an Haarmann erinnert und darum sensationeller gewirkt hätte, wenn der Täter, der 27-jährige Mechaniker Besche, die Kriminalpolizei wenigstens ein paar Wochen in Bewegung gesetzt hätte. So ließ sich der Mörder, übrigens ein kleines, schwächliches Kerlchen, von seinem Vater die hundert Schritte bis zur Polizeiwache ohne jeden Widerstand führen. Die Tat ließ in einen tiefen Abgrund blicken, den gewöhnliche Sterbliche gar nicht einmal ahnen. Schon allein, daß ein junger Mann ein Mädchen von der Straße in die Wohnung seiner Eltern mitbringt, ist nicht alltäglich. Sodann löste der Mann einen Konflikt dadurch, daß er in aller Seelenruhe einen Hammer aus der Küche holte und damit das Mädchen erschlug. Staatsanwalt und Psychiater haben wieder Arbeit. Sie formulieren die Anklage, müssen den Mörder auf seinen Geisteszustand untersuchen, müssen den § 51 des Strafgesetzbuches exerzieren, um schließlich zu einem Urteil zu kommen.

Bis aber die Schwurgerichtsverhandlung alle diese Dinge und die Tat selbst wieder aktuell und zum Gesprächsstoff in der Öffentlichkeit machen wird, muß sich der nachrichtenhungrige Großstädter auf andere Weise unterhalten. Daß nacheinander unmittelbar vor den Toren der Stadt zwei Landjäger überfallen und schwer mißhandelt worden sind, gehört ja schon zu den Selbstverständlichkeiten unserer Zeit. Längst nicht so selbstverständlich ist, daß Mollat und Pöhlitz, Waldmann und Sege ohne Stripec und Maulkorb das Leben wieder genießen dürfen. Diese vierbeinigen Hausgenossen freuen sich der wiedergewonnenen Freiheit und werden, soweit sie aus der Vergangenheit gelernt haben, die Zeit nutzen, da die tollwutfreien Perioden in den letzten Jahren außerordentlich kurz waren. Frauchen und Herrchen sind ebenfalls herzlich froh, denn man kommt sich immerhin etwas komisch vor, wenn man, wenn auch mit abgewendetem Gesicht, dabei stehen muß, wenn Gift Geschäfte erledigt, die nun einmal unumgänglich notwendig sind.

Während sich unsere vierbeinigen Freunde wenigstens zeitweise voller Freiheit erfreuen, sind die zweibeinigen Hannoveraner, soweit sie die Füße zum Fortbewegen brauchen, neubings in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt worden. Wie in allen Großstädten sind auch die Straßen und Plätze Hannovers dem modernen Verkehr nicht gewachsen. Selbst schöne breite Straßen können den Straßenbahn- und Autoverkehr neben dem gewöhnlichen Betriebe nicht mehr aufnehmen. Dort aber, wo der Verkehr aus mehreren Richtungen zusammenfließt, entstehen Störungen und Gefahren, denen eine verantwortungsbewußte Polizei nicht tatenlos zusehen kann. So ist man auch hier zu der sogenannten Einbahnstraße übergegangen, hat einen Teil des Autoverkehrs durch weiße Striche von dem Platz vor Café Kröple abgeleitet und den Fußgängerverkehr durch weiße Striche auf dem Altpfah zu regeln versucht. Tatsache ist, daß der weißbehandelte Schupmann die Autos leichter dirigieren kann als den directionslosen Fußgänger. Da die weißen Striche zudem von dem schnell nagenden „Bahn der Zeit“ nur allzu rasch entfernt wurden, so ist die ausdauernde und zielbewußte Polizei zu der Aufstellung von Hürden übergegangen, über die niemand hinwegtreten, wohl aber hinwegfallen kann, was denn auch schon geschehen ist.

Es steht noch nicht fest, ob diese Hürden — etwa in künstlerischer Ausführung — zu einer ständigen „Verschönerung“ unseres Stadtbildes werden sollen. Wir werden wohl abwarten, was am Potsdamer Platz in Berlin geschieht. Jedenfalls steht fest, daß Hannover einen neuen Beweis des Willens zur Großstadt gegeben hat. M. A. E.

## Papiernwarenfabrik Paul Beneke

Oliva, Zoppoterstraße 78. — Telefon 53.

Buchdruckerei — Buchbinderei — Formular-Magazin — Zeitungs- u. Zeitschriften-Verlag

empfehlen sich zur

## Herstellung sämtlicher Drucksachen

für den privaten und geschäftlichen Verkehr.

Geburts-Anzeigen.

Visitenkarten.

Verlobungskarten.

Hochzeitslieder.

Speisekarten.

Trauerkarten und -Briefe.

Rechnungen.

Briefbogen.

Mitteilungen.

Briefumschläge.

Spezialität: Durchschreib-Bücher und -Blocks, Packungen usw.



Die Verlobung unserer Tochter  
Waldtraut mit dem Justizange-  
stellten Herrn Arthur Zuchholdt,  
Danzig beehren wir uns hiermit er-  
gebenst anzuzeigen.

Oliva, den 4. März 1926.

F. Knorr  
Staatl. Hegemeister i. R.  
und Frau Martha  
geb. Profé.

Waldtraut Knorr  
Arthur Zuchholdt

Verlobte

Oliva Danzig  
Ostern 1926

# Einer jagt's dem Andern!

Bei Carl Rabe fabelhaft billige Preise!

Konfektion	
für Damen, Herren und Kinder.	
Herren-Ulster	36.00 G
Herren-Ulster erstkl. Qualität	36.00 G
Herren-Lodenmäntel	
(Münchener)	64.00 G
Damen-Lodenmäntel	
(Münchener)	25.60 G
Kinder-Lodenmäntel (München.)	42.00 G
Herren-Gummimäntel	27.00 G
Damen-Gummimäntel	33.60 G
Indjacken	19.50 G
Herrn- und Auto-Sportkleidung	
Herren-Anzüge, Wollstoff	28.00 G
Herren-Anzüge, gestrickt	12.80 G
Original Kleider-Anzüge	27.50 G
Kindchenkleider, Wollstoff	43.00 G
Kindchenkleider, gestrickt	19.80 G
Kindchenröcke, gestrickt	11.30 G
Boyle's u. Kübler's Strickkleidung	
Damen-, Herren- u. Kind.-Strickjack.	
Maßanzüge, gute Qualität	140.00 G, 160.00 G

Sporthaus **Carl Rabe**

Danzig, Langgasse 52. Zoppot, Seestraße 48.

**Kurhaus Glettkau.**

An beiden Osterfeiertagen:  
**Preiswertes Festtags-Menü.**  
Nachmittags Kaffee-Konzert.  
Abends 7 Uhr: **Reunion.**  
Reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen.  
Anmeldungen und Tischbestellungen erbeten.

**Lichtspielhaus Oliva**  
Schloßgarten 11.

Das große Riesenspektakelprogramm.  
Von Donnerstag an bis Dienstag.

2 Pers. 1 Karte

**Der Mann ohne Nerven**  
7 riesige Akte.  
Unerhörte Sensationen, Liebe, Leidenschaft, Haß und Verfolgung, Abenteuer und reine Hingabe hatten die gewaltige Handlung in höchster Spannung.  
In der Hauptrolle: **Harry Piel.**

**Die Frau von morgen.**  
Großes dramatisches Filmwerk in 6 Akten mit ersten deutschen Kino-Künstlern

**Detektiv Nelly**  
verkürztes Lustspiel in 2 Akten

**Die neuesten Weltereignisse**  
Die Wochenschau.

**Die letzten hundert Tage Napoleons**  
Der Aufstieg und Untergang Napoleons.  
Der Adler entfaltet seine Schwingen zum letzten Fluge 1815 auf Elba.  
6 Akte.

Anfang 6 Uhr. Sonntag 4 u. 8.15 Uhr.

Jeden Feiertag um 3 Uhr:  
**Gr. Kinder- u. Familien-Vorstellung.**  
2 Personen 1 Karte.

**Oesterr. Süßwein**

Ltr. 2.— Gulden incl. Weinstener, excl. Glas  
in vorzüglicher Qualität empfiehlt

**Volkmann, Danzigerstraße 1.**  
Cigarren & Weinhandlung  
Telefon 25.

**Suche**  
1000—2000 G  
gegen gute Sicherheit.  
Offerten unter 193 an die  
Olivaer Zeitung erbeten.

**8—10000 Gulb.**  
als erste Hypothek auf eine  
Villa u. Geschäft zu zeitgem.  
Zinsen gef. Angeb. u. 676  
a. d. Geschäftsst. d. Blattes

**Bau-  
und Kunstglaserei**  
Bildereinrahmung  
Reichhaltiges Lager in Bildern  
und Ovalrahmen.  
Solide Preise!

**J. Ruth, Glasermaler**  
Georgstraße 38.

Wo kann junges Mädchen  
die feine Küche erlernen?  
Offerten unter 712 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes  
erbeten.

**Klavier-Unterricht**  
wird erteilt.  
Bahnhofstr. 2, 2 Tr. rechts.

**Blinder**  
**Korb- und Stuhlflechter**  
empfiehlt sich bei schneller  
Lieferung u. billiger Preis-  
berechnung. Johannes W. yer,  
Georgstr. Nr. 5, Hinterhaus.  
Werkstätte Bahnhofstraße 1  
Bitte um Unterstützung in Form  
von Arbeitsaufträgen.

**Ein Puppenwagen**  
mit Verdeck zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der Exped.  
dieses Blattes.

**Ladentisch**  
zu kaufen gesucht. Off. unt.  
706 an d. Exped. d. Blattes.

**Kücheneinrichtung**  
weiß lack., zu verkaufen  
Bradtke, Bogentruerweg.

**Dunkelblaues Kostüm**  
ff. Größe, 2 Marine-Jacken,  
Schuhe, Gr. 36—39 zu verk.  
Am Markt 6, 2 Tr. links.

## UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Ab heute Sonnabend bis unwiderruflich  
nur 2. Feiertag!

Das große Oster-Programm!

Der große Lustspielschlager der „Terra“, der den Film „3 Portier-  
mädel“ weit übertrifft.

### Wenn du eine Tante hast

Nach der Novelle „Die Kaltenbachs“ von Robert Misch.

Hauptdarsteller:

Kentler Kaltenbach	Hermann Bicha
Trude, seine Tochter	Maly Delschaft
Hermann, sein Sohn	Eugen Rex
Die Tante	Margarete Kupfer
Frankiskus Knoll	Wilhelm Diegelmann
Hildegard, seine Tochter	Helga Molander
Bruno Kaffner	Bruno Kaffner
Ein Filmregisseur	Robert Garlson

Der Film erzählte in allen Städten Riesenerfolge.  
Ferner: Der große Gaumont-Film der Terra:

### Ihr schlechter Ruf.

Ein Sittensfilm aus der englischen Gesellschaft mit  
Lilian Hall-Davis

Dieses Programm läuft nur bis einschl. 2. Feiertag.

Beginn der Vorführungen:  
Sonnabend 6 und 8.15 Uhr. 1. und 2. Feiertag 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

**Billiger als Bügelmuster**  
sind Aufzeichnungen aller Art nach meinen Mustern  
Quadrat 0,15, Kissen 0,60, Decken 100/100 1,50,  
Küchengarnitur 5 teilig 2,50 usw.

**Aufzeichn. u. Ausfüh. von Kleiderstickereien**  
in Hand- und Plattstichmasch.-Stickerei.

**Kleidermalerei** Künstlerische Farben-  
zusammenstellungen  
Anketteln von Spitzen etc. p. m. 20 P.

**Tapissierl.-Fabr. u. Kunstgew. Werkstätten**  
F. Beyer, Danzig, Hundegasse 28, II

**Wohnungs-Anzeiger**  
**Wohnungstausch.**  
7 Zimmer (Georgstraße), oder 6 Zimmer  
(Bergstraße), beide mit Veranda, reichlichen  
Nebenräumen usw.

**Biete**  
große Wohnung in Villa oder freistehendem  
Hause, mindestens 6 bis 7 Zimmer, eventuell  
Kauf. Angebote sofort unter 716 an die Exped. d. Blattes.

**Kurhaus Oliva**  
Bergstr. 5 Tel. 27

**Möblierte Zimmer**  
mit und ohne Pension  
zu soliden Preisen.  
In Speise- und Getränke-  
Konzert- u. Reunion-  
Diners — Soupers

445) 1 auch 2 möbl. Zimm.  
sonnig. Balkon, Alkovenküche,  
Bad, Gas u. 1. 4. zu verm.  
Zoppotstr. 66 b, part.

711) 2 möbl. od. leere Zimmer  
zu vermieten — Bergstraße 8.

709) 2 leere ev. teilw. möbl.  
sonnige Zimmer mit  
Küchenb., Bad, elektr. Licht  
von jg. Ehepaar, Dauermieter  
zu mieten ges. Offerten mit  
Preisangabe u. 709 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes

Dame sucht kleines möbl.  
Zimmer mit bel. Eingang  
25 bis 30 Gulden. Angeb.  
unter 711 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes

607) 1 sonn. gut möbl. Zimmer  
m. sep. Eingang, Klosterstr. 6,  
2 Trepp. links, zu vermieten.

652) Möbl. Zimmer f. Herrn  
oder Dame frei.  
Delbrückstr. 18, 1 Tr. rechts.

585) Zum 1. April 3—4  
teilweise möbl. Zimmer mit  
eigener Kochgelegenheit zu  
vermieten — Pelonterstr. 56.

452) 2 gut möbl. Zimmer  
mit Glasveranda, Küchen-  
benutzg., Bad, elektr. Licht  
zu verm. Paulastr. 7, pt. r.

690) Groß. gut möbl. Zimm.,  
Veranda, Balkon, Bad, elektr.  
Licht, Bediener, an 1 od. 2 Herr.  
zu verm. Pelonterstr. 23, prt. r.

606) 2 sonnige möbl. ev.  
teilw. möbl. Zimmer mit  
Küchenb., Gas, elektr. Licht  
und eig. Keller zu vermieten.  
Klosterstraße 6, 2 Tr. links

273) 2 möbl. Zimmer mit  
Mädchentam. u. Küchenb.,  
Bad, Gas, el. Licht bei alleinft.  
Witwe z. om. Kaiserstr. 28, 11.

509) Ein sonn. gut möbl.  
Balkonzimm., Nähe Bahn und  
Elektr. u. gl. zu verm. a. Wunsch  
Pension. Delbrückstr. 12, prt. l.

609) 1 sonnig. Zimmer, ruhig,  
Bad, elektr. Licht, im besseren  
Hause, b. alleinft. Dame zu  
haben. Zahnstr. 26, 1 Tr. l.

554) 2 möbl. Zimmer zu  
vermieten. Steinstr. 1, prt. r.

582) Pelonterstr. 1, 2 lts.  
möbl. Zimmer für einen Herrn  
zu vermieten. Elektr. Licht

598) 3 möbl. sonn. Zimm. m.  
B.f., Alav., Bad, el. Licht, Küche  
usw., Nähe Bahn, Autobus-  
haltestelle, a. einz. zu vermiet.  
Zoppotstraße 8, 2 Trepp.

542) Zwei sonn. möbl. Zim.  
m. Loggia, Bad, Gas, elektr. L.,  
ev. Küchenb., zu verm. Kaiser-  
str. 16, l. 3 Min. v. Bahnhof.

695) Möbl. Zimm. mit Tel.  
an einzelnen Herrn zu verm.  
Dulhstr. 11, pt. r. a. der Bahn.

545) 2—3 sonn. teilw. möbl.  
Zim. m. Küchenb., Veranda,  
Balkon z. verm. Heimstätte 7.

512) 2 gut möbl. sonnige  
Zimmer, a. einz. m. Küche, Bad,  
eig. Kell., a. Wunsch Alavier-  
benutzg. z. verm. Zahnstr. 5, II lts.

591) 2 schön möbl. Zimmer  
mit besond. Eing. bei alleinft.  
Danzigerstr. 48 1r.

543) 1 möbl. Zim. zu verm.  
Zoppotstraße 66 a, 2 Trp.

476) 2 gummöbl. sonnige Zim.,  
Ber., Bad, mit a. ohne Küche,  
zu verm. Zahnstr. 26, 2 Tr. r.

467) Ein möbl. Zimmer m.  
Gas, elektr. Licht, Bad zu  
verm. ev. Küchenbenutzung  
Lange,  
Kaiserstr. 3, part.

433) Sonn. möbl. Zimmer  
Balkon u. Alav. sof. zu verm.  
Arendt, Danzigerstraße 45

555) 2 möbl. Zimmer mit  
Küchenbenutzung zu vermiet.  
Georgstraße 16, 2 Trp. lts.

504) 2 möbl. Zimmer vom  
1. April zu vermieten. eventl.  
mit Küchenb.

Rosengasse 11, 1 Tr. rechts

604) Möbl. Zimmer zu ver-  
mieten. Dulhstr. 2, 1 Trp. r.

719) 2 möbl. Zimmer mit  
Küchenant., bequeme Lage, zu  
verm. Am Schloßgart. 8, 2 Tr. l.

476) 2 sonn. gut möbl. Zimm.,  
Veranda, Bad, Keller, Küchen-  
benutzung zu verm.  
Zahnstr. 26, 2 Trp. rechts

719) 1 möbl. Zimmer mit  
auch ohne Pension für Dauer-  
mieter zu vermieten.  
Delbrückstr. 13, 2 Treppen.

Zwangswirtschaftsfreie  
3- und 2-Zimmerwohnung  
zu vermieten.  
Zoppotstraße 58.

Zwangsfreie  
**2 Zimmer-Wohnung**  
mit Zub. an alleinft. Ehepaar zu verm.  
Eisenach, Albertstr. 7.

**1 Frühjahrsmantel**  
fast neu, billig zu verkaufen.  
Lehmann, Rosengasse 2, 1 Tr.

**Teppich und Bilder**  
gut erhalten, zu kaufen gef.  
Angebote unter 713 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**1 junges Ziegenlamm,**  
14 Tage alt, hat abzu-  
geben **Bahnhofsvorplatz**  
**Oliva, Mitteleingang.**

**Brennholz**  
**Trockene Kiefernklößen**  
pro Mtr. 15,— G.

**Trockene Kiefernrollen**  
pro Mtr. 13,— G.

Auf Wunsch Anfuhr pro  
Mtr. 3,— G. und Zerlegen  
des Holzes in Klöße auf der  
Kreissäge pro Mtr. 2,— G.

**Pulvermühle bei Oliva.**  
Telefon 111.

**Verband  
der Musiklehrkräfte**  
in der Freien Stadt Danzig.  
Dem Verbands gehören Bezugs-  
musiklehrkräfte an,  
die fachlich vorgebildet sind,  
und über zumeist langjähr.  
Unterrichtserfahrung verfüg.

**Musikunterricht-**  
suchende erhält. Verzeichnisse  
mit den Adressen der Lehr-  
kräfte unentgeltlich in den  
Musikalienhandlung. Lau u.  
Ziemssen-Danzig,  
Schneider-Zoppot und  
Olivaer Zeitung Oliva.

**Schuh-  
Reparaturen**  
aller Art  
führt schnell und sauber  
aus

**Franz Piernitzki,**  
Danzigerstraße 7.

**Violinen, Mandolinen,  
Laute, Gitarren,  
Saiten und sonstig. Zubehör.**  
**Zieh- u. Mundharmonik.**

**Sprechapparate  
Platten**  
Ausführung u. Reparaturen

**Alfred Vitsentsini**  
vorm. Brand & Co.  
Elektrotechn. Geschäft

**Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus**  
**Musikinstrumente**  
Zoppotstr. 77, Ecke Kaiserstr.  
Telefon 145.

**Reichskurzschrift  
Maschinenschreiben**  
nach dem Tastsystem (schreiben  
ohne hinzusehen)

**Beginn täglich**  
**Otto Siede Danzig,**  
Wagnerstr. 1 (alt Holmark).

**Erfolg**  
sicher durch  
Gassner's  
**Hühneraugen-Pasta**  
Waldemar Gassner  
Danzig Graben 90

**Frischer  
Samen**  
von  
**Gemüse, Blumen**  
usw.  
ist eingetroffen  
Haupt-  
Preisverzeichnis 1926  
kostenfrei.

**Ernst Raymann**  
Danzig-Langfuhr

**Fuhrmann,**  
der uns täglich morgens um  
6 Uhr mehrere Kannen Milch  
ec. abfährt. Offerten mit  
Preisangebot an  
**Milch-Verwertungs-  
Genossenschaft**  
**Kleischkau.**

**Suche für meine Tochter**  
Stellung im kleinen Haus-  
halt für den ganzen Tag.  
Offerten unter 595 an die  
Exped. dieses Blattes.



Ich führte meinen interessanten Passagier nach einer leeren Kabine in der Nähe der meiningen, ließ ihm zu essen geben und schloß ihn ein.

Drei Stunden geriet ich mit ihm in den Kopf, was zu besinnen sei. Es widerstrebt mir, mich einschließen zu lassen und den Schwestern zu Wissen zu sein. Auf der anderen Seite handelt es sich um die Ehre der Mannschaften nicht einer Gefährdung aussetzen dürfte, die ich abzuwenden vermöchte. Den kleinen Finger hatte ich den drei lauberen Gefellen schon gezeigt, mit schwerem Herzen wurde ich mir bewußt, daß ich ihnen die ganze Hand nicht vorentwerfen konnte.

John Smith ließ sein Kabinchen betreten. Er lag in der Kasse und schnarchte. Als er geweckt war, hörte er meine Antwort wie etwas Selbstverständliches an. Ich hätte ihn doch am liebsten trumm schlafen lassen.

„Ist recht von Ihnen, Kapitän“, belobte er mich mit der tatkräftigen Unterwürfigkeit, die einem zur Welt reizen konnte, „man muß immer human sein gegen seine edlen aber armen Mitmenschen!“

„Sollen Sie Ihre Kumpeln?“ sagte ich ihm an. „Sie werden zusammen diese Kabine bewohnen, bis wir vor Anker gegangen sind. Dann hören Sie sich —“ „Sagen Sie nur noch gütigst Ihren Namen auf diesen Zettel, damit ich meine sehr argwöhnischen Freunde vollkommen beruhigen kann.“

Er reichte mir ein bereit gehaltenes Stück Papier: „Freie Passage von New Orleans nach Havre für John Smith, William Cooper und Harry Bloomfield.“

„Hier ist die Unterföhrst. Nun aber.“ „Er schüttelte den Kopf, als begreife er nicht, weshalb ich so aufgebracht sei, setzte den Zettel in seine Hosentasche und verließ mich mit einem beleidigend wohlwollenden Seitenblick die Kabine.“

Ich wartete, daß er mit Mr. Cooper und Mr. Bloomfield zurückkehrte, wartete und wartete. Niemand kam. Sollten die Salunken sich eines anderen besonnen oder wollten sie ihren verruchten Plan vorzeitig ins Werk gesetzt haben?

Die Unruhe trieb mich hinaus. Aber was war das? Die Tür war von außen verriegelt.

Ich hämmerte aus Verdrüßlichkeit dagegen. Eine Eingangsöffnung, bis man aufmerksamer wurde und mich aus meinem Gefängnis befreite.

Das ganze Schiff wurde abgeleuchtet — Kajüten, Zwischendeck, Mannschafstheorie, Laderaum und sogar die Wunter. Stundenlang dauerten die Nachforschungen — nicht eine Spur — weder von John Smith noch von seinen Kumplein.

Wir kamen in Havre an, die Passagiere verließen das Schiff, die Ladung wurde gelöst — — — Smith und Konjorten waren und blieben verschwunden. Nach zwei Tagen nach unserer Abreise erhielt ich einen Brief aus Paris. Da schrieb mir jemand mit verstellter Hand:

„Freundlichen Gruß und nichts für ungut, Mr. Kapitän. Danke Ihnen auf diesem Wege, daß Sie mich taufend Meilen in New Orleans mit zwei Bekannten — Namen zu nennen verbietet die Discretion — eine Kette eingekerkert. Beide hielten es für unmöglich, daß heutzutage ein blinder Passagier unbeobachtet über den großen Teich kommen könnte. Ich erbot mich, ihnen zu beweisen, daß gleich drei blinde Passagiere auf einmal das Kunststück fertig bringen würden. Verließ mich darauf, daß ich ein paar Monate gekerkert spielen sollte. Entschieden Sie als Unparteilicher, Kapitän: Wie gefiel Ihnen meine Demonstration? Wie war die Haltung? Wie das Kostüm? Möchten Sie zufrieden damit sein, wie ich mit dem Honorar für das kleine Gastspiel. Hochachtungsvoll Ihr John Smith.“

### Gedankenperlen.

Manch das Glück fröhlich, so macht das Unglück — weise, und die Weisheit macht doch am Ende trotz des Unglücks wieder fröhlich.

Das Kleinste, heutzutage es Liebe der, Verwandelt sich zum Segen, Ein treuer Rat, ein tröstend Wort, Kann manche Träne trocken.

### Praktische Winke.

**Blattierte Leinwand, Kuchengestalten usw.** die neu den Aussehen von echtem Silber haben, dürfen keineswegs mit Eisenpulver oder Pulver gereinigt werden, wenn man sie nicht total verderben will. Man bereitet einen Teig von 50 Gramm Mehl, 100 Gramm Zucker, 20 Gramm Schmalz, 20 Gramm Mandeln und ein wenig Essig. Diese Masse wälzt man gut durch und läßt sie zu einem festen Stein eintrocknen. Bei Bedarf bricht man etwas davon ab, vermischt es mit Pulver, das man mit ein wenig Wasser anfeuchtet und trägt diesen Brei in mäßiger Quantität auf den zu putzenden Gegenstand auf. Mit einem weichen Lederstück wird sanft nachgerieben.

**Blumen ohne Erde und Lössje zu erzielen,** gelingt bei manchen Zwiebeln und Knollengewächsen leicht. Manche Zwiebeln braucht man nur auf feuchtem Sand zu stellen, einige Amarylliden, Geranien der Gattung, treiben aus ihrer flachen Kugel selbst ohne Wasser ihre eigentümlichen, leider unangenehm riechenden Blumen. Am schönsten und dankbarsten ist aber die Tabakspflanze, die im warmen Zimmer aus ihrer hingestreckten Zwiebel ohne Erde und Wasser ihre prächtigen großen sammetartigen Blüten hervorbringt. Blumen treibt.

### Der Witzbold.

**Schwere Aufgabe.** Betrunkener: „Sie, Herr Richter, fassen Sie mir mal für nach Hause!“ „Ja, wohin soll ich Sie denn fahren? Wo wohnen Sie?“ „Sie kleiner Schmeißer, wenn — wenn ich — ich das wüßte, bräuhle ich — ich doch nicht zu fassen!“

**Kunstaktion.** Aufstörer: „Ein Delgenade in prachtvollem Rahmen.“ „Ich bitte fünf Mark.“ „Aber, mein Herr! Fünf Mark ist doch das Bild alleine schon wert!“

**Recht hat sie.** Pörrer: Fräulein Schölze, Sie wollen also in den heiligen Stand der Ehe treten. Gut. Haben Sie sich aber den Schritt auch rechtlich überlegt? Heiraten ist eine ernste Sache! „Ach ja, Herr Pörrer, aber — aber Eigenselbst ist noch viel ernster!“

### Rätsel-Ges.

**Kapitel: Rätsel.**

Aus den nachstehenden Wörtern sind durch Auswechsellernen des Kopfes neue Wörter zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter bezeichnen eine Eigenschaft, die dem demutigen Vorse dringend not tut

ANGEL, EGEL, VASE, AMME, RJTTER, HAHN, ACHSE, ALLER, WUNNE

**Wievielbige Schärade.**

Wie gern als Kind in halber Dämmerkunde, Wenn im Kabin die Schelle traurig glänzt, Zum Scherz vor der beiden ersten Wäuten — Den letzten lauschst du mit offenem Mundel

Der Dichtung Meister schuf derlei das Ganze: Und sind der Kindheit Wonne dir einigswunden, Sein Schalkspiel weckt dir jene goldenen Stunden, Das Werk, durchglüht von ewiger Schönheit Glanz.

**Aufstellungen aus letzter Nummer.** Kritisch-metrische Aufgabe: Die Zahl 93 oder die Zahl 1893.

**Schach-Aufgabe.**

Aufstellung der Schach-Aufgabe.

Weiße. H 4 1) L. F 2 — C 5  
Schwarz. 2) D. F 5 — C 5  
A) 2) Beliebig.

1) D. F 5 n. H 3 1) R. F 1 — G 1.  
2) D. F 5 n. H 3 2) Beliebig.  
3) Dame oder Bauer Matt. (Andere Spielarten leicht.)

# Nach Feierabend

Unterhaltungssbeilage zum „Danziger General-Anzeiger“.

## Dinzerin Tatjana

Abenteuer einer russischen Großfürstentfamilie auf der Flucht

von Willy Zimmermann — Ssuslow

5. 7. 1917. Nr. 17.

„Sagen hast du erschlagen? Das ist alles?“ „Das in alles, fragt du, Bruder? Ist das nicht genug?“ „Freilich, freilich. Das ist eine schlimme Sache“, sagte Philipp. „Aber darauf kommt's auch an, warum du ihn erschlagen hast, Freund. Hast du ihn heraus wollen?“

„Nein, Bruder, heraus nicht. Mein Vater hatte mir eine Hütte und ein Pferd hinterlassen. Damit sollte ich mein Leben verdienen. Da kam irgendein Landstreicher und verlor sich mit dem Pferd. Ich folgte ihm, und im Walde, wo ich ihn einholte, lag er tot.“

„Das hat er recht verdient, Lampi“, sagte Philipp empört. „So soll ein Christenkind nicht denken, Bruder. In der Bibel steht's anders.“

„In der Bibel steht's: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Er wollte dich langsam verhungern lassen, und du hast ihm eins ausgewischt, daß er nicht mehr viel darüber nachgedacht haben wird. Das nimmt unser Herrgott nicht so krumm, Lampi. Anders wäre die Sache, sprich Philipp mit einem Augenwinkern weiter, wenn man seinem Herrn eine Köstlichkeit stiehlt und ihm dafür den Kopf einschlägt. Das wäre schlimm.“

„Soll ich so etwas getan, Bruder?“ fragte Lampi lächelnd. „Nein, nein, das ist nur ein Beispiel. Philipp war verärgert über die Undurchsichtigkeit seines Objektes. Noch ungemühter fühlte er sich, als ihm durch die Spalte der teile geöffneten Tür der Beamte entgegenbrüllte.“

„Was willst du?“ fragte Philipp. „Er war auf den Gang getreten und hatte die Tür hinter sich aufgeschoben.“ „Nun, was macht deine Pfiffigkeit?“ Der Beamte schaute zweifelnd drein.

„Entweder ist er ein Schlingel, hinter dem wir beide uns verstecken können, oder ein Larp.“ „Das interessiert mich nicht. Woher er kommt, möchte ich wissen“, sagte der Beamte ungeduldig. „Ja, das möchte ich auch wissen.“

„Ich, das möchte ich auch wissen.“ „Machmal scheint es mir, als wüßte er es selber nicht.“ „Philipp schaute finstern den Gang entlang. Dann fuhr er fort: „Ein Mittel will ich noch versuchen. Das hilft oft.“

„Du mußt mir aber noch einen Tag Zeit geben. Ich werde, morgen abend weiß ich es sicher, ganz bestimmt.“ „Besitz dich“, sagte der Beamte. „Wenn es nichts wird, mußt du mir die Anschuldigung zurückgeben.“

„Und meine Mühe, meine verdorbene Zeit!“ barnte Philipp. „Soll ich mich umsonst mit diesem Loh herumgelenken?“

„Es bleibt dabei“, sagte der Beamte, indem er sich kurz umdrehte. „Morgen abend bin ich wieder hier.“

Am nächsten Tage war Lampi soweit, daß man ihn wieder in seine abgerissenen, unglücklichen Kleider stecken konnte. Philipp nahm ihn fürsorglich unter dem Arm und schleppte ihn halb kranken in den Keller. Hier, in einem mit Brettern vom Keller abgetrennten Raum, lagte sich Lampi auf die Pritsche. Eine Ede des müffigen Blattes lagte sich kurz unter der Ede ein mit vergoldeten Wänden umfängtes Heiligenbild. Dieses hatte Lampi fast ohne Wimperbewegung an.

„Was du doch für Glück hast, Lampi“, kam der Leichenwäcker nach einiger Zeit wieder herzu. „Da kannst du dich hier liegen, kauen und dich gesund schlafen. Sieh nur, Freund, woran ich noch gedacht habe.“ Triumphierend hielt Philipp eine Wodkaflasche in die Höhe.

Es war ein Findling aus den Vorräten des Krankenhauses. Er lag auf ein Paar der Flasche ähnlich, die Lampi auf der Schneewand von dem Fremden für eine Auskunft erhalten hatte.

„Da steht der Teufel drin, Bruder“, flüsterte Lampi, indem er leicht die Hand hob. „Der springt mit dem Pfropfen heraus, Lampi.“ Philipp schlug unter den Flaschenboden. „Und was zurückbleibt, ist guter, reiner Schnaps. Den kennst du doch?“

„Keine ich, Bruder, kenne ich.“ „Philipp ließ sich einen guten Schluck in die Kehle fließen. „Hier, Lampi, mach weiter“, reichte er dem Liegenden die Flasche hin. „Lamp! tat zunächst, als hörte er die Aufforderung nicht. Dann aber schielte er zu dem glitzernden Getränk hinüber, und es zuckte ihm in der Hand.“

„Bruder“, sagte er gequält, „ich hab's abgeschworen. Beim Blute meines Vaters, ich hab's abgeschworen.“ „Da hat es dich sicher schon gepackt, Lampi, daß du es abgeschworen hast.“

„Ja, Bruder, du hast recht. Und daß der Teufel mit dem Pfropfen herauspringt, Bruder, das kommt nicht. Der Teufel hält sich am Boden fest und verstrickt den Schnaps, bis er alle ist.“

Philipp hielt die Flasche gegen das Licht und betrachtete aufmerksam den Boden. „Ich sehe nichts, Lampi. Es ist nichts am Boden. Nur Schnaps, kein Teufel.“

„Ich habe es abgeschworen, Bruder. Es hat mich zu sehr gepackt.“



„Die Verdächtige mußt du mir einmal erzählen, Sampi, aber nun verlußt's mit dem Morda. Es ist ein innerlicher, ob man ihn zum Sterbigen oder zur Gefügung trinkt. Du bist noch schwach, Sampi. So ein kleiner Schluß bringt dich wieder auf die Beine.“

„Neben solche Sampi.“ Was ihm beim Anblick der Isdenbo's Gläse durch den Sinn ging, mußte ihn bei seinem Freilass erlöschnigen. Er hemmte sich mit dem Essen gegen die Spürliche, griff nach der Gläse und trank seinen trübseligen Theil in sich hinein.

„Das wird dir gut thun.“ Schrittupp stellte die Gläse auf den Tisch.

„Ja, der merke es schon! Lampi amete ein paarmin  
schnell hinterenander. „Es tut gut.“  
„Ich wenn du morgen bei Gottlin bist, gehst du wieder  
beinen Weg zurück.“ sagte Schlipf, indem er sich bemühte,  
seinen lauernden Blick zu verhehlen.  
„Das kann ich nicht, Bruder, quatte es sich das Lampis  
kratt.“ „Das geht nicht.“  
Schlipf machte ein besorgtes Gesicht. „Freund, Freund  
du hast noch etwas auf dem Seelen. Warum sollst du  
nicht in dein Dorf zurückgehen können. „Was so schlimm?“  
„Ecklinn, sehr schlimm ist es, Bruder.“ Er legte sich auf-  
samt legen sich trübselig zu fügen. „Denn  
redst du die Schiffe. Dann muß er fort.“  
„Ohne den Ring kann ich nicht gehen, Bruder. Den  
Ring muß ich haben. Sonnte ich ohne den Ring zurück-  
zorn schickt mich mein Herr tot. Das tut er. Ja, Bruder,  
das tut er. Höder.“

„Strohe Freund, was rammst du da an, wenn ich dich  
sichselbst beselagend mit dir. Der Ring war gestohlen. Wenn  
du das deinem Herrn sagst, kann er dich doch nicht tot-  
schlagen.“

„Du rammst lämpste es. Er griff nach der Glafte und  
trant abweien.“

„Jah, Bruderheg,“ — bei hiesien Worten legte Sampi  
seinen Arm um den Rücken des neben ihm stehenden Grews-  
bes — „das ist noch anders. Gestohlen aber nicht gestohlen.  
Stätte ich geton was mit mein Herr befohlen, dann hätte  
ich mein Geld im Salsbeutel und wäre läng in meiner  
Stätte. Jah, das tut wohl, Bruderheg,“ — Sampi schaute  
wieder die Glafte und trant he leet — „das ist, als so das  
leben wiederommt. Er ist doch gut, der Schnaps.“

„Du bist ein legerer Freund, grüßhe schrittig.“ „Tunth  
mir alles weg, und ich muß mit die Sinnen leeten.“ „Tunth  
mir, Mraaf, nichts. Bruder, du hast den Selter noll. Sol

[illegible]

keinen Mannen tuten und sprang auf. Seiner der Stierkämpfer erwiderte, nur zu viele gestofft, und ein Maß des Aramantenau, der vom Urtisch angedrückt war, tat in den Kreislauf des Leibesbilders.

Am gleichen Morgenbild fiel Compi von der Spitze auf den Stiebsbau des Reiters.

## Der Entschluß.

Die Erinnerung an vergangene Tugenden regte sehr mächtig das neue Leben in die Sitten des Fürsten und des Reichthums gebracht. Es wurde erachtet und gelacht, seltsam und geistlich. Die alte Fürstin, die unter der schmerzlichen Färbung und des Jähres schon nach einigen Tagen des Regens in der schwarzen Erde verfallen und schlammig war, triffen in der letzten Zeitgegend, die frei schon wieder das alte glückliche Leben in den bemagelten Fingern und moirierten goldenen Ketten in den bemagelten Fingern und moirierten Ketten, so wie den Zeitpunkt des Tugenden, so wie das bunte Bild

der ausgelegten Blätter die Zukunft einzuzeichnen würde. Auch der Fuchz betam seine stillen Stunden. Die auf vielerlei Stille getriebnen Sittungen konnten sich nicht erfüllen: die Gesellschaftere hatte den fürstlichen Befehl befolgsamst. Was nicht gekostet worden war, wachte in den Versammlungen der Stille, und des Schlimmste: der Fuchz und seine Gamme kamen auf der spärlichen Stille. Wohl hatte der Fuchz gedacht, daß die Absichten sich mit ihm mehr als mit anderen durchsetzen ließen. Da ihm doch in seiner Begnad der Thronen und Gunstung von den Bauern gestiftet worden. Auch war seine Stellung zum Reichthum zu freundschaftlich gewesen, als daß man ihn unbeachtet in einem stillen Thron des ruhigen Stilles hätte weiter wohnen lassen. Daß aber gerade er zu den Randbüchern gehörte, die den Ländersfeld bis zur Menge zu lesen hatten, war ihm übersehen. Und das mußte ihn den Fuchz und Lufikus mögen. Sie beide mußten fort von hier, mußten irgendwohin über die Grenze. Da brauchen siehnen Freunde, die sich der beiden Frauen gern annähmen. Genügens hierzu mußte Misset Bestätigung helfen.

Der General war vornehmlich unter dem einen Gedank-  
ten, dieses schöne Leben des Genusses und der Zerstreuung  
röme bald in Erde nehmen. Es mußte zu Erde sein,  
wenn des Doktors Schritten hinter den Schwebestegen ver-  
schwinden war. Diesen Zeitpunkt fürchte der General.  
„Doktor“, sagte er eines Tages zu dieser, als die Generalin  
läuter als sonst die Suite gegen den Schlaftrunk löstige.  
„Ich freue mich auf den nächsten Sonntag. Da gibt's eine  
Schiffenpredigt nach Saltsjö. Dieser Abend und von  
Kampff macht mir Sorge. Er müßte schon lange wieder  
zurück sein.“

„Was der General kann leider nichts werden, Herr Gene-  
ral“, antwortete der Arzt. „Seine Leber lege ich mich zum  
letzen Male in Ihrer Suite an Ruhe.“

„Bacardi!“ baumte sich der General auf. „Und das  
sagen Sie jetzt, wo ich mich für jeden der nächsten Tage ein  
jeden des Programms gurechtgelegt habe?“ Nichts da, Dok-  
tor. Sie bleiben.“

stehet betrocknet hatte, ohne den General von den  
 Stromschnellen der Abreise zu überzeugen. Ein  
 die Fragen und Äußerungen auf. Dem alten  
 schienen noch die Nachklänge des russischen  
 stätten, war jammere, als ging es mit der  
 paar letzten Tage sein ganzes Leben zugrunde.  
 konnte er in dieser Nacht nicht.

Derselbe Befragte rief am folgenden Morgen  
 nach ihm, daß er sich beschleunigen sollte. Er  
 in der Stille bei der Stellung hervor. Der hat  
 mit dieser über die Stellung der Stämme  
 Stelle mußte das überflüssige Zeug ausgef  
 der Stille noch den Gedankensatz, daß  
 der Stille zu ihrer Bestimmung. Du  
 schenkte nicht, daß wir jemand  
 fuhr der Stille fort. (Geben wir zum  
 Die Gabel des Stilles war in den

geirigtheit geworden. „Im Irthum gehau ich leichter als auf den bewährtesten Landweitem.“  
„In der Stille des Gewandels ließ sich der Geist an einem Stöckel nieder. Der Geist blieb neben dem Geistes, an die Hand gedrückt, stehen.“  
„Was hatten Sie von unserer Lage, Mlezei Petrowitsch?“  
„Der Geist antwortete nicht logisch. Er schaute innerlich nur sich nieder.“  
„Sprechen Sie offen, Mlezei Petrowitsch. Sie sind als sich verpflichtet, ihren Patienten klaren Besinn einzusprechen.“  
„Das wird ein Geist nicht immer tun dürfen. Durchlaucht, antwortete Mlezei. „Aber hier will ich gern die Wahrheit sagen. Die Sache steht sehr schlecht, aber nicht verzweifelt.“  
Der Geist schaute Mlezei Petrowitsch aus großen Augen an.

helfen," fuhr der Doctor fort. "Durchschnitt wollen, wie der  
Stimmungs kann ich sehr wohl nach meinem Zehn-  
theil, heute beobachtet und kurz gehalten wird. Um  
Themen zu dienen, bin ich auf mich selbst angewiesen. Das  
Betrachten zu einer Mittheilung heißt freigelegte Thore  
Geheimnisses. Falls mich der Zufall nicht früher hierher  
bringt, kann ich erst im Sommer wieder einen Besuch  
machen."

(Fortsetzung folgt.)

Der blinde Passagier.

Don Georg Perlich  
(Mach)

Der alte Steinhof behaupte, daß es wohl kaum einen Kapitän gäbe, der nicht einmal einen blinden Passagier auf seinem Schiffe gehabt hätte. Die größten Schiffspläne würden von ihnen hinten blind geführt, und wenn man ihnen Säfen auch noch so stark zugeht, halten sie es für sich selbst doch nicht einmal ein Wort zu dem allgemeinen Schiffe zum Vorzugen, wenn man auf hoher See wäre und ein Uhr nicht mehr hören könne.

„Wie die Flotten verfrachtet sich die Bande“, sagte er, „und glüht mir, Kinder, es sind Sängelflecken brünnlicher —“  
„Aha! Die sollte man lieber gleich in den großen Reflexen schmelzen. Aber das ist ungeschickt und ist auch von Medizineren verboten.“

Meinem ersten blinden Schlägerer ertheile ich das folgende Rathsam. Er habe sich in Kapstadt auf meinen Damperz gesetzmäßig und nicht wolle die Fahrt nach Süd England mit sich machen. Es wäre daher sehr besorgend. Zwischen Göttingen und London haben sie ihn im Göttingen beim Besten zu fangen, daß er erst nach zehn Tagen einen Umschlag fände. Der ganze Welt war nur noch Dant und Sinesen.

und noch ein wenig weiter. „Zuweit geht es nicht, bis er wieder menschlich ausbleibt. Und weil er so gemüthlich ist, und so sehr über die Sache zu sein scheint, sammelte, und auch sonst kein überflüssiges zu sein schien, nahm ich mit vor, ihn drinnen laufen zu lassen und nicht an die Pforten auszuschießen. Er hat's aber gar nicht abgemurmelt, sondern ist von selber gelaufen. Satt und gut, denn, wenn ich ihm nicht so nachgesehen hätte, wäre er schon längst in der Strafkammer eingesperrt, wo er ein ausgezeichneter Sträfling wäre. Und am Ende der hiesigen Festschranke schon ganz richtiggelegen.“

Die Himmter Jüwe hab ich nach langer Schreien genollert  
— hatte schon greue Noare. Es war auf 'ner Reile von  
Hew Orleans nach Saave. Mir waren vorm Randi an-  
gelangt, als der Steuermann meldele, daß die Mannschaf-  
ten blinde Pfaffagier aufgeführt hatte.  
Ich ließ ihn mir olech vorführen.

Ein Erbsch war's — ein Dalgemogel — gesumpft  
schmierig und fiedl!  
Ich habe ihn nicht übermäßig höflich begrüßt, 's war  
doch auch wahrhaftig kein Schick danach — aber was er  
mihre mit der Nation?

„Sohn Smith, amerikanische Bürger.“

„Der achtmalshunderttausendneunhundertundsechzigste“, gab er ohne Zögern zurück, als handle es sich um die Bezeichnung einer bestimmten Größe.

„Und wo und wann geboren?“

„In Jamestown in Virginia, im Jahre des großen Surratanes, wobei dem letzten Häuptling am Mithigam das Lebenslicht ausgepfuscht wurde.“

„Er will keinen Mith mit uns maagen!“ giffete sich der

„Nicht, nicht!“ rief ihm der und hingelte mit der Hand. „Sei bin freiesbeter und schlage mit zwei Stöckern von hundert Mann alle sieben Stücken ein.“

Der Steuermann wollte es darauf antworten lassen, als

unterlag aber alle gegenwärtigen Gefährdungen.  
„Sie werden eingeladen werden“, erklärte ich dem Gen-  
tleman und Kreisbörger kurz, „und ich empfehle Ihnen, sich  
zu fügen. Sonst lasse ich Sie in Gefängnis legen und  
den besten Mann zum Tode schicken.“

„Nun, aber ehe Sie mich einpfeifen, Capitän, möchte ich ein paar Worte mit Ihnen unter vier Augen reden.“  
 Sie wollte erst nicht, da er aber hat und hat, ließ sie ihn stehen.  
 „Capitän“, meinte mein Gegenüber, als wir allein

„Es bleibt dabei!“

„Um — es ist auch von wegen — ich möchte nicht gerne lebendig gebreten werden, Kapitän.“

„O — hier oben ist alles in Ordnung!“ versicherte er.

neigen Göttern erachtet, und tripe-  
tete die Ehre. Sie hatten mit jauchzenden, stürmischen  
Lauten — sonst könnten Sie auch lebendig gebraten werden!  
Zweifellos ein Geruch!

Ich machte Miene, den Generalmann wieder hereinzu-  
führen. Er verzog mit dem Mager-  
narr, Kaution, was ich sagte, ist mehr  
und es ist auch ebenbürtig mehr, daß ich gegenwärtig nicht be-  
trüben.

einmal aufgelegt auf ihrem Schilde ist. Es sind auch  
mir noch zwei darauf, bemerke ich grinnend.  
Ich erspart nun doch, 'Was? Noch zwei? Und wo?'  
Er grinnete wieder.

„Die sind gut aufgehoben, Capitän, sehr gut. Aber  
herausfinden möchten sie trotzdem. Sie trauen sich  
nur zu.“

nicht.“  
„Aber werden ihnen nachhelfen?“ brachte ich.  
„Gleich nichts nützen. Sie sind nicht mal ausgenutzt, weil sie haben sie fast verzerrt. Aber sie aber möglichst gleich zu haben wollen, haben sie mich beauftragt, auszunutzbar zu machen. Sie für mich sind, capitän. Ob ich mit ihnen denn nicht, denn nicht, denn nicht.“

"Hauptberuflich lösmittelhaft für mich", lautete mein Eingetragung, "daß Sie und Schreierischen freundschaftlichen mit mir verkehren wollen. Ich kann die Zeit nicht erwarten, wo ich das letzte Meinen haben werde; darum sollen meine Mitarbeiter die Sitten hebehalten, und auch mit Tauschen."

"Rachan", sprach er da fast feierlich, "vor einer halben Stunde finden Sie aber meine Kameraden bestimmt nicht mehr. In längstens einer Stunde werden sie aber plötzlich von den Kugeln und meinetwegen tödlich des Hiebstockes

„Und was geschieht, wenn eine ganze Stunde um ist?“  
 „Die Sängin heiselt aus Baumwolle und Del, Aqapiti!“  
 „D, ihr Esquiten! Woher ist ihr etwa Feuer anlegen?“  
 „Ich um — reichlich.“

Sechs Schritte ist dem Bauingen beide gleiche unter d  
Maße.  
Er rüßte sich nicht.  
Seiner Augenbild war losbar. Die gefährlichen Gescheh  
nuten im Schiffsaum in einer halben Stunde finden s  
mollen war vollständig ausbleibend, es war auch kaum ite

ing, daß sie ihr Kostbades Postat zur Auslieferung bringe-  
würden, sobald sie die Bemuthungen bemerkten. Was sollte  
Ite denn zu verlieren außer ihrem blickten jammervollen  
Daher? Bei mir fanden mein langes Schiff die wertvoll-  
Sachung, stand eine große Anzahl Menschenleben auf dem

„So ist es, Kapitän.“

„Nun gut, ich werde mich überlegen.“  
„Nur fanden aber nachtschlafend schon morgen“, warb er ein.  
„So sollt ihr bis heute Abend Bescheid haben.“  
Er war noch nicht aufstehend.  
„Geben mir in höchstens drei Stunden“

„Duch es verdringendes Signal. Es ist alles vorgelegt, ich übernehme die Verantwortung. Ich bitte, dass Sie mir die Verantwortung übertragen.“

„Davi ich, jetzt das Zeißen gehen?“  
 „Ich begleihe den ehrenwerten Herrn selbst hinter den Gießraum, indem ich dem neumitbrachten ersten Sieneraum bediente, daß ich mit den Dir zeigten lassen wollte, wo ferner sich verborgen gehalten.“

Unden angenommen, erwiderte Josin Smith einem Spiel-  
then drei langgezogene, schrille Töne.  
Das mühte verstanden werden, sagte er.  
Dann folgte er mir wieder auf Det.  
Es war regnerisches Wetter, und die Meilenden blieben

So war der ungewöhnliche Porzell. beständig ohne merkliche Fugen geblieben.



# Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe der Einkommen- und Körperschaftsteuererklärung für 1925,  
der Vermögens- und Gewerbesteuererklärung für 1926  
und der Umsatzsteuererklärung für 1925.

Auf Grund des § 50 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes vom 27. März 1926, des § 12, 13 des Körperschaftsteuergesetzes vom 27. März 1926, des § 25 des Vermögenssteuergesetzes vom 12. März 1926, des § 18 des Gewerbesteuerengesetzes vom 8. Mai 1923 und des § 28 des Umsatzsteuergesetzes vom 4. Juli 1922 in der Fassung des Umwandlungsgesetzes vom 13. Oktober 1924 wird folgendes bestimmt:

I. Die in der Ueberschrift bezeichneten Steuerklärungen sind bis zum 30. April 1926 dem zuständigen Steueramt einzureichen.

II. Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet:

1. sämtliche natürlichen Personen und Körperschaften, die eine besondere Aufforderung dazu durch das Steueramt erhalten. Diesen Personen werden die Vordrucke der Steuerklärungsformulare übersandt. Die Zusendung der Formulare gilt als besondere Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung
2. Die natürlichen Personen und Körperschaften, bei denen nachstehende Voraussetzungen erfüllt sind:

## A. Zur Einkommensteuer:

1. Sämtliche natürlichen Personen, die im Jahre 1925 im Inlande entweder einen Wohnsitz gehabt oder des Erwerbes wegen oder länger als 6 Monate im Inlande gewesen sind, sofern ihr Gesamteinkommen im Kalender- oder Geschäftsjahr 1925 den Betrag von 1000 G. oder ihr nicht dem Steuerabzug unterliegendes Einkommen im Kalender- oder Geschäftsjahr 1925 den Betrag von 120,— G. überstiegen hat,

2. sämtliche natürlichen Personen, die im Jahre 1925 im Inlande weder ihren Wohnsitz noch länger als 6 Monate ihren gewöhnlichen Aufenthalt gehabt haben, weil sie im Jahre 1925 inländisches Einkommen gezogen haben.

Als inländisches Einkommen gelten:

1. Einkünfte aus einer im Inland betriebenen Landwirtschaft und Forstwirtschaft,
2. Einkünfte aus Gewerbebetrieb, für den im Inlande eine Betriebsstätte unterhalten wird oder ein ständiger Vertreter bestellt ist,
3. Einkünfte aus Vermietung oder Verpachtung von unbeweglichem Vermögen, Sachinbegriffen und Rechten, die im Inlande belegen oder in ein inländisches öffentliches Buch oder Register eingetragen sind,
4. Einkünfte aus einer im Inland ausgeübten sonstigen selbstständigen Berufstätigkeit,
5. Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit, die im Inlande ausgeführt wird oder ausgeführt worden ist, Diäten, Zinsen, Ausbeuten und sonstige Gewinne, die auf Anteile an inländischen Gesellschaften mit beschränkter Haftung entfallen,
6. Einkünfte aus der Beteiligung an einem inländischen Handelsgewerbe als stiller Gesellschafter,
7. Einkünfte aus Veräußerungsgeschäften, die bei der Veräußerung von inländischem Grundvermögen sowie von Rechten, auf die die Vorschriften des bürgerlichen Rechts über Grundstücke Anwendung finden, erzielt werden,
8. regelmäßige widerkehrende Bezüge aus inländischen öffentlichen Ämtern, die mit Rücksicht auf ein gegenwärtiges oder früheres Dienstverhältnis gewährt werden.

## B. Zur Körperschaftsteuer:

Sämtliche Gewerkschaften, juristische Personen des bürgerlichen Rechts, Anstalten und andere Zweckvermögen, die keine Einkünfte aus Gewerkschaften sind, deren Einkommen im Kalender- oder Geschäftsjahr 1925 den Betrag von 1000 G. überstiegen hat, 1 und 2: soweit sich im Jahre 1925 der Sitz oder die Leitung der Körperschaft oder eine Betriebsstätte im Inlande befunden hat, oder inländisches Einkommen wie zu A bezogen ist

## C. Zur Vermögenssteuer:

Sämtliche natürlichen Personen, die am 31. Dezember 1925 im Inlande entweder einen Wohnsitz oder seit dem 30. Juni 1925 ihren gewöhnlichen Aufenthalt gehabt haben, sämtliche natürlichen Personen, welche am 31. Dezember 1925 inländisches Grund- oder Betriebsvermögen besessen haben,

Sämtliche juristischen Personen des öffentlichen und bürgerlichen Rechts, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, die am 31. Dezember 1925 ihren Sitz oder den Ort ihrer Leitung oder eine Betriebsstätte im Inlande gehabt haben.

§ 1—3: Soweit das steuerpflichtige Vermögen am 31. Dezember 1925 oder am Schlusse des im Jahre 1925 endenden Geschäftsjahres mehr als 10 000 Gulden betragen hat.

## D. Zur Gewerbesteuer:

Jede Person oder Personeneinigung, die in der Stadt Danzig am 1. Januar 1926 ein stehendes Gewerbe betriebe hat, gleichgültig, ob sich hier der Hauptsitz oder nur eine Zweigniederlassung, eine Filialstation, eine Ein- und Verkaufsstelle, ein Lager oder eine der Ausübung des Gewerbes dienende Einrichtung befindet.

## E. Zur Umsatzsteuer:

Alle natürlichen Personen und Personeneinigungen

die im Kalenderjahr 1925 eine selbstständige gewerbliche Tätigkeit im Inlande gegen Entgelt ausgeführt haben.

Landwirte, die keine geordnete Buchführung haben und zur Umsatzsteuer gemäß § 31 des Gesetzes nach Hausanschlägen herangezogen werden sowie Handelsvertreter haben nur dann eine Umsatzsteuererklärung einzureichen, wenn sie neben ihrer Tätigkeit als Handelsvertreter eine sonstige gewerbliche Tätigkeit ausüben.

3. Soweit den unter A—E genannten Steuerpflichtigen bis zum 10. April 1926 durch das zuständige Steueramt Vordrucke zur Abgabe der Steuerklärungen nicht zugesandt sind, sind sie verpflichtet, sich rechtzeitig die erforderlichen Vordrucke vom zuständigen Steueramt einzufordern.

III. Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Abgabe Verpflichteten und erfolgt deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von den Steuerämtern an allen Wochentagen mit Ausnahme des Montags in der Zeit von 10—1 Uhr vormittags entgegengenommen. Abgabepflichtige, welche im Kreise Gr. Werder oder im östlich der Stromweiche gelegenen Teil des Kreises Danziger Niederung wohnen, können die Steuerklärungen auch in der Steuerhilfsstelle Tiegenhof werktags zwischen 10—1 Uhr vormittags zu Protokoll abgeben.

IV. Die Abgabe der Steuererklärung kann durch Geldstrafen gemäß § 169 Steuergrundgesetzes erzwungen werden.

Unabhängig davon kann das Steueramt bei unzureichenden Angaben die Besteuerungsgrundlagen im Wege der Schätzung ermitteln.

Bei Versäumnis der in I für Abgabe der Steuerklärungen gesetzten Frist kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer Schuld auferlegt werden.

V. Wer zum eigenen Vorteil oder Vorteil eines anderen nicht gerechtfertigte Vorteile erschleicht oder vorzuzuglich bewirkt, daß die zu entrichtenden Steuern vermindert werden, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe in Höhe des Mehrfachen der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden. Wer fahrlässig als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß Steuern vermindert oder Steuervorteile zu Unrecht gewährt oder belassen werden, wird wegen Steuergeldfälschung gleichfalls mit einer Geldstrafe bestraft.

Danzig, den 27. März 1926.

Der Leiter des Landessteueramts.

## Verpachtung.

Die Stadt erbaut in Heubude in der Nähe der im Bau befindlichen Autostraße eine Strandhalle. Diese Strandhalle soll verpachtet werden. Bedingungen sind in der Seebäderverwaltung, Zopengasse 38, 3 Tr. zu haben. Angebote sind bis zum 20. April 1926 mittags 12 Uhr verschlossen mit der Aufschrift „Pachtangebot“ bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Stadt. Seebäderverwaltung.

## Hotel Carlshof, Oliva.

Am 2. Osterfeiertag findet in meinem Lokal ein

## Familienkränzchen

statt.  
Es ladet freundlichst ein

Max Wolff.

## Luftkurort „Strauchmühle“

bei Oliva  
Telefon 1 Bes.: A. Litzke Ww. Telefon 1

empfehlen

seine Lokalitäten zu Frühjahrs-Ausflügen.

Anerkannt guter Kaffee und Gebäck.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit zu mäßigen Preisen.

An beiden Feiertagen

Festdiners.

Für Autos und Fahrwerke ist der Weg nach Strauchmühle verbessert worden und befindet sich jetzt in tadellosem Zustande.

Achtung!

## Olivaer Vereinshaus

vormals Thierfeldts Hotel, Zoppotterstraße 11.  
Inh. A. Drzewiecki.

Am 2. Osterfeiertag:

## Große Unterhaltungs-Musik.

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Eintritt frei.

Stadt Kertien.

Edith Lange  
Isidor Eisenstadt

Verlobte

Ostern 1926

Danzig  
Vorstadt. Graben 44a

Oliva  
Pelonkerstraße 15

Ella Krüger  
Fritz Blank

Verlobte

Oliva

Ostern 1926

Bromberg

Heute früh entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Georg Woedtke

im Alter von 51 Jahren.

Oliva, den 1. April 1926.

Jahnstraße 5.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen

Agnes Woedtke  
geb. Fröhlich.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. April, nachm. 3 Uhr, von der alten evangelischen Kirche aus statt.



Krieger-Verein

„Königin Luise“, Oliva

Am 1. April starb nach langer Krankheit unser lieber Kamerad,

Herr Kaufmann Georg Woedtke

Wir werden stets dankbar des treuen Entschlafenen gedenken.

Der Vorstand.

Das Begräbnis findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der alten evangelischen Kirche aus statt. Antreten der Kameraden zum Abholen der Fahne um 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr beim Kameraden ersten Vorsitzenden.

## Zur gefl. Kenntnisnahme!

Allen Freunden und Gönnern teile ich hierdurch mit, daß ich ab 1. April d. Js. das

Forstgut „Freudenthal“

mit Restaurationsbetrieb

übernommen habe. Mein größtes Bestreben soll es sein, dem wanderfrohen Publikum und den werten Vereinen eine gemütliche Raststätte bei vorzüglichem Keller und Küche mit soliden Preisen daselbst zu schaffen.

Hochachtungsvoll

Otto Hamn.

## Einwohner Olivas!

Wenn an der Hebung des Fremdenverkehrs und damit an der Belebung von Handel und Wandel unserer Gemeinde liegt, der komme zu der

am nächsten Mittwoch, den 7. d. Mts.  
abends 8 Uhr

im Kurhaus Oliva (bei Eugen Ratt) stattfindenden Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des geschäftsführenden Ausschusses über seine bisherige Tätigkeit.
2. Allgemeine Aussprache hierüber und über Einrichtung eines Wohnungsnachweises, Maßnahmen zur Erleichterung des Verkehrs d. h. Verbilligung der Straßenbahnfahrten und der Postgebühren, Unterstützung des örtlichen Handels und Gewerbes gegenüber Danzig-Stadt usw.

Gäste willkommen, auch Ausländer (Polen, Russen usw.), da der Verein völlig unpolitisch ist.

Olivaer Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Zur Neuanpflanzung  
im Frühjahr giebt sehr billig  
ab: sehr starke Erdbeerpflanzen, Himbeersträucher u. Rhododendren - Klumpen.  
R. Loebner, Pelonkerstr. 51, 1.

## Zu kaufen gesucht

2—3 Familienwohnhaus mit 4—5 Zimmerwohnungen, nahe der Bahn, auch Delbrück mit Querstraßen. Auf Wunsch Tauschwohnung von 4 Zimmer in Danzig. Angeb. erbittet Johannes Boyke, Zoppot, Moltkestr. 6.  
Tel. 297.

## Teddy-Bären

und andere Spielzeuge, neu, billig zu verkaufen.  
Georgstraße 17, 2 Treppen.

## Beaufsichtigung der Schularbeiten

wöchentlich 5.— Gulden  
Kaiserstr. 32.

## Ziegelsteine

in kleinen und großen Posten  
gibt preiswert ab  
Erich Krause, Dulkstraße 1.  
Telefon 4.

## Blauweiserin

von sofort gesucht. Meldung.  
heute von 3 Uhr.  
Union-Richtspiele Oliva  
Danzigerstraße 2.

## Ordnentl. nettes Mädch.

von sofort gesucht. Langjahr.  
Anton-Müllerweg 6, 1 T.p.

Erfahr. bef. Mädchen  
von außerhalb sucht v. gleich  
oder später Stellung als  
Stütze od. Wirtschaftlerin  
Gute Zeugnisse vorhanden.  
Angeb. u. „Mädchen“ an die  
Expedition dieses Blattes.

Empfehle  
sämtliches Hauspersonal  
mit guten Zeugnissen  
Erna Mumm, gewerbsm.  
Stellenvermittl. Roseng. 38.

## Hausmädchen

für kleinen Haushalt zum  
15. 4. gesucht. Angeb. unt.  
725 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

## Gartenmädchen Gärtnerlehrling

gefl.  
D. Holz, Langfuhr,  
Mühlauerweg 28.

## Jung. Mädchen

sucht zum 15. April oder  
1. Mai Stellung im Haushalt.  
Offerten unter „Mädchen“  
an die Exped. d. Blattes erb.  
Junges Mädchen, 18 Jahre  
alt, bisher Bankfach, sucht  
Stellung als

## Kontoristin

Beherrsche Stenographie u.  
Schreibmaschine. Angeb. u.  
255 an die Exp. d. Blattes.

## Tauschwohnung

Suche 2-Zimmerwohnung  
oder größere in Oliva, gebe  
ab 3-Zimmerwohnung in  
Danzig. Angebote unt. 721  
an die Exped. d. Blattes.

## 1- bis 3-Familienvilla

gegen 11. Tauschwohnung zu  
sofort bei hoher od. Baraus-  
zahlung zu kaufen gesucht.  
Off unt. 722 a d. Expedition.

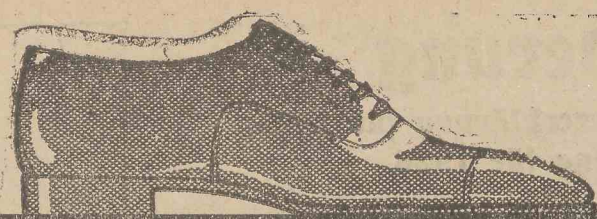
222) 3—4 Zimmer evtl. teil.  
weise möbl. Badezimmer,  
Einküchen, Nebengelass zu  
verm. Berolstraße 21. part.

## Gesucht in Oliva

2—3 möbl. sonn. Zim. u. Zub.  
zum 1. Mai gesucht. Angebote  
unter 701 an die Expedition  
dieses Blattes erbitten.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Paul Senke, Oliva.





# TRAGT BRAUNE SALAMANDER

## Extra-Wäsche-Angebot zum Osterfest!

Sämtliche Wäsche ist aus besten Stoffen verarbeitet mit guter Stickerei. — Preise, hören Sie selbst

Untertaille, mit Spitze und Spitzenachsel . . . Stück 0.78  
Untertaille, mit breiter Stickerei . . . „ 1.50  
Damen-Taghemd, m. Ballachs und Spitze . . . „ 0.98  
Damen-Taghemd, mit Hohlbaum . . . „ 1.55  
Damen-Hemd, mit br. Stickerei, sehr elegant . . . „ 2.50  
Hemd hose, mit Spitze und schönen Motiven . . . „ 2.75  
Hemd hose, mit Spitze und breiter Stickerei . . . „ 3.75

Erstlingshemdchen . . . . . Stück 0.65  
Knaben-Hemden, mit und ohne Arm, Gr. 50 . . . 1.70  
Mädchen-Unterhosen, mit Stickerei, Gr. 30 . . 1.75  
Damen-Nachthemden, mit Spitze und Stickerei 3.95  
Damen-Nachthemden, mit br. Stickerei u. Spitze 4.85  
Prinzeß-Unterröcke, mit Spitze und Eins. . . 3.80  
Prinzeß-Unterröcke, mit br. Stick.-Volant . . 4.85

Herren-Macco-Hemden . . . . . Stück 2.80  
Herren-Macco-Hosen . . . . . „ 2.60  
Herren-Macco-Hosen, farbig . . . . . „ 3.40  
Herren-Taghemd, aus gutem Hemdentuch . . . 4.75  
Herren-Nachthemd, mit farbigem Besatz . . . 4.95  
Knaben-Schürzen, reich garniert . . . . . Stück 0.75  
Arbeiter-Berufskleidung sehr billig!

Damen-Schlüpfer, aus g. Trikot . . . Stück 0.92

Mädchen-Schürzen, Kleiderf., reich garn. 1.60

Mädchen-Schürzen, aus prima Satin . . 2.50

Sämtl. Manufaktur- u. Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Schürzen, Strümpfe u. Socken zu bekannt billigen Preisen

# M. Goldstein, Zoppot, Südstr. 33

Telefon 524.

## Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47 — Jopengasse 36—38, Fernsprecher 3041—3044 und 7320—7325

Nebenstellen:

Altstadt, Graben 93, Fernsprecher 3093  
Langgarten 41, Fernsprecher 6987

Langfuhr, Hauptstraße 106, Fernsprecher Amt Langfuhr 42081  
Neufahrwasser, Olivaerstr. 52, Fernsprecher Amt Neufahrwasser 119

Oliva, Am Markt 18, Fernsprecher Amt Oliva 37 und 51.

### Annahme von Spareinlagen und Depositen

zur bestmöglichen Verzinsung.

Eröffnung von **provisionsfreien** Konten in **laufender** Rechnung.

Diskontierung von guten Handelswechseln.

Bankverbindungen an allen größeren Plätzen des Auslandes.



Alpen-Milch-Schokolade.

### Liebhaber-Photographen

Die Danziger Verkehrszentrale E.V.  
veranstaltet einen

### Wettbewerb

guter Bilder aus den Danziger See-  
bädern und Landschaften aus dem  
Gebiete der Freien Stadt Danzig.

Bedingungen sind in der Geschäftsstelle Stadtgraben 5 erhältlich.

### Schülermützen

in allen Preislagen  
in bekannter Güte  
Eigene Anfertigung

A. Bauer

Telefon 6640

Danzig  
Heilige Geistgasse 21

Telefon 6

### Wohnungstausch

Meine in der Nähe des Bahnhofs gelegene 3-Zimmer-Wohnung mit geschlossener Veranda, Mädchenkammer, Bad, Gas sucht gegen größere 2-Zimmer-Wohnung eine kleine 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen. Gest. Angebote E. S. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.